№ 107. Sonnabend, den 7. September 1895. 71. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Vor 25 Jahren.

In den Tagen vom 7. bis 9 September 1870, über die wir heute zu berichten haben, rückte die deutsche Armee, ohne Widerstand zu finden, unter der nöthigen Vorsicht weiter auf Paris vor. Auch vor Metz und Straßburg ereignete sich nichts von Bedeutung. Der 9. September aber brachte die beklagenswerthe Katastrophe von Laon. Nachdem diese Festung capitulirt hatte, zogen die deutschen Truppen in dieselbe ein. Während des Einzuges sprengten die Franzosen unter Vertragsbruch die Citadelle in die Luft, wobei 95 Mann der vierten Compagnie des Jäger-Bataillons Nr. 4 und über 400 Mobilgardisten getödtet oder verwundet wurden.

Die Sedanfeier und die Socialdemokratie.

Die von uns vertretene Ansicht, daß sich die Socialdemokratie durch die Verhöhnung des patriotischen deutschen Volkes nur selbst geschadet hat, und daß demzufolge die übrigen Parteien klug handeln, wenn sie die socialdemokratischen Führer in dieser Arbeit nicht stören, wird am besten durch die Rede bestätigt, welche der socialdemokratische Abgeordnete Auer am Mittwoch Abend über das Thema gehalten hat: „Warum macht die Socialdemokratie die Sedanfeier nicht mit?“ Die ganze 2½stündige Rede ist eine matte und lahme Entschuldigung und charakterisirt lebhaft die außerordentliche Verlegenheit, in die sich die Socialdemokratie durch die Schuld ihrer Führer gestürzt hat. Da wird daran erinnert, daß die Socialdemokratie ursprünglich nicht antinational, ja nicht einmal antimonarchisch (Lassalle) gewesen sei, daß sie den Krieg von 1870 als nothwendig bezeichnet habe, um den europäischen Friedensstörer Napoleon zu beseitigen u. s. w. Selbst in der „Fälschung“ der Emser Depesche durch Bismarck vermochte Auer plötzlich „kein Verbrechen“ mehr zu erblicken. Warum machen nun die Socialdemokraten die Sedanfeier nicht mit? Wir finden nur eine hierauf bezügliche Stelle in dem Bericht über die Rede verzeichnet; Auer sagte: „weil die Sedanfeier keineswegs eine nationale, sondern eine Parteifeier sei.“ Nun, wir haben den Freisinnigen einträchtig neben dem Conservativen, den Centrumsmann neben dem Nationalliberalen Sedan feiern sehen. War das eine Parteifeier? Warum aber hat die socialdemokratische Presse, statt einfach nicht mitzumachen, noch obendrein die Feier und das feiernde Volk geschmäht? Das erklärt Herr Auer nicht, er kann es nicht erklären, er kann sich nur darüber schämen, er und alle seine Freunde.

Herr Auer hatte nur einen Trumpf in Händen, und den spielte er mit gutem Glück am Schlusse seiner Rede aus: das lärmende Rufen der Cartellpresse nach dem Kampfe gegen den Umsturz durch Polizei und Staatsanwalt. Das hat Herrn Auer über ein kläglichés Fiasco seiner Rede hinweggeholfen. Er prophezeite eine Hetze, schlimmer wie 1878, und bramarbasirte mit der Kraft der Socialdemokratie, die auch dieser Hetze gegenüber sich als siegreich erweisen werde. So hatte er — Dank der Haltung der conservativen, agrarischen, antisemitischen und nationalliberalen Presse — einen guten Abgang von der Bühne und heimste lebhaften Beifall ein.

Wird die Rechte jetzt einsehen, daß sie es ist, welche die Socialdemokratie fördert, indem sie ihr ein neues Marthyrium auferlegt wissen will? Wir fürchten: nein. Die „Nat.-Ztg.“ geht bereits so weit, ein neues Cartell und solidarisches Vorgehen gegen Socialdemokratie, Freisinn und Centrum zu verlangen, auch die Auflösung des Reichstags, falls derselbe versagt. Thörichter kann man allerdings den „Kampf gegen den Umsturz“ nicht führen, als dadurch, daß man ihn zugleich gegen das Centrum und den Freisinn führen will.

Aber auch im Kampfe gegen die Socialdemokratie allein muß man anders verfahren, als die Reactionäre es verlangen. Das unbesonnene Geschrei nach Zwangsmaßregeln thut's nicht, sondern die Aufklärung des Volkes einschließlich der Elemente, welche sich bei den Reichstagswahlen im Gefolge der socialdemokratischen Führer befinden. In der Rede des Berliner Bürgermeisters Kirschner beim Festmahle der Berliner Veteranen findet sich folgende Stelle: „. . . Und wenn in diesen Tagen Glieder unseres Volkes in ihren nationalen Gefühlen nachzustehen scheinen und namentlich in der jetzigen festlichen Zeit in einer uns schmerzenden Weise wenigstens äußerlich mit ihren Empfindungen abseits stehen von der großen Menge des Volkes, so wollen wir doch nicht vergessen, daß auch sie unsere deutschen Brüder sind, daß auch sie in den Tagen des Kampfes treu zum Vaterlande gestanden haben, daß wir trotz aller Verirrungen stets bestrebt bleiben müssen, wozu ja die Gemeinden insbesondere berufen sind, durch Belehrung und liebevolle Fürsorge ihre Herzen wieder für die Allgemeinheit zu gewinnen“. So spricht ein Bürger zu Bürgern. So wird man die Gefolgschaft der socialdemokratischen Hetzapostel, welche an diesem Sedantage schon sehr ins Wanken gerathen ist, wieder an die bürgerlichen Parteien angliedern und die Socialdemokratie auf friedlichem Wege entwaffnen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser ist am Dienstag Abend wohlbehalten aus Schlesien im Neuen Palais wieder eingetroffen. Mittwoch Vormittag hat sich derselbe, nach Entgegennahme der regelmäßigen Vorträge, zur Jagd nach Rudow begeben; Abends kehrte er von dort nach dem Neuen Palais zurück. Gestern Abend begab sich der Kaiser nach Swinemünde.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird am 15. d. Mts. aus Rußland, wo er mit dem Verkauf seiner Güter beschäftigt ist, nach Berlin zurückkehren. Gestern traf derselbe in Petersburg ein. Heute sollte er in Peterhof vom Kaiser Nicolaus in Audienz empfangen werden.

— Fürst Bismarck hat eine Einladung des Kaisers zu einem Festmahl, welches der letztere am 9. d. Mts. den Vertretern der Provinz Pommern giebt, aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

— Zum Präsidenten des Reichspatentamts ist nunmehr der Wirkl. Geh. Oberregierungsrath von Huber ernannt worden.

— Die von uns in voriger Nummer wiedergegebene, die Berliner Stadtverordnetenversammlung beleidigende Inschrift in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, welche der Berliner Witz alsbald „Kameel-Inschrift“ getauft hat, ist keine leere Erfindung. Die „Nat.-Ztg.“ stellt den Sachverhalt wie folgt dar: „Wir haben uns überzeugt, daß man vorerst weder berechtigt ist, von einem Relief, noch von einer Inschrift zu sprechen; die Skulptur, welche den obenerwähnten Gegenstand darstellt, ist erst angefangen und kaum im Groben vorgearbeitet. Die Schriftzüge, welche jene Worte bilden, stehen in der That darauf, aber so, daß, wenn man überhaupt etwas sehen kann, man nur so viel sieht, daß es sich um keine wirklich beabsichtigte „Inschrift“, sondern um einen augenblicklichen Einfall derjenigen Persönlichkeit handelt, welche die Buchstaben einkratzte; daß diese Worte als Inschrift in Aussicht genommen wären, wie es nach dem „Vorwärts“ scheint, ist ausgeschlossen. Der Urheber der Worte mag sich erinnert haben, daß Künstlerscherze solcher Art sich zahlreich in mittelalterlichen Monumentalbauten, auch ich Kirchen finden und einen solchen „Witz“ beabsichtigt haben; unter den obwaltenden Verhältnissen muß dieser aber als durchaus unangebracht bezeichnet werden.“ — Dagegen erklärt der „Vorwärts“: „Die Skulptur ist fertig und die Inschrift darauf ist auch fertig. Daß die letztere nicht jedem Besucher sofort ins Auge fällt, haben wir ja schon in unserer ersten Mittheilung gesagt, indem wir darauf hinwiesen, daß, wer sie sehen wolle, ein Distanceglas mitnehmen müsse. Es ist eine wirkliche „Inschrift“, aber eine solche, an der sich die Urheber nur im Stillen erfreuen wollten und die vielleicht in ein paar hundert Jahren entdeckt werden sollte. Daß die Inschrift schon am Eröffnungstage im „Vorwärts“ stehen sollte, darauf war sie allerdings nicht berechnet.“ — Wer der Urheber dieser Inschrift ist, weiß man noch nicht. Der „Vorw.“ behauptet, daß die Bauleiter davon gewußt hätten. Das bestreitet der Baumeister der Kirche, Baurath Schwechten, in einer Zuschrift an die „Nordd. Allg. Ztg.“ Uebrigens giebt er die Thatsache selbst zu und hat auch nicht ein Wort der Mißbilligung über die in dem „Architekten-Scherz“ enthaltene Beschimpfung der Berliner Stadtverordneten. Als Schöpfer des Bildwerkes, an welchem die Inschrift angebracht ist, wird der Bildhauer Kiesewetter genannt. Daß er auch der Urheber des Kameel-„Scherzes“ sei, wird nicht behauptet. Jedenfalls handelt es sich um einen groben Unfug in einem Gotteshause, welcher ein grelles Licht wirft auf den Charakter und die Gesinnung derjenigen, welche ihn verübt oder wissentlich geduldet haben. Es würde eine eigenartige Sachlage geschaffen werden, wenn die Berliner Stadtverordneten beschließen sollten, gegen die für diese Inschrift verantwortlichen Personen die Beleidigungsklage anzustellen, und wenn alsdann die Inschrift von Gerichtswegen wieder beseitigt werden müßte.

— Polizeilich beschlagnahmt wurden am Mittwoch Vormittag zwei Nummern des socialdemokratischen „Vorwärts“. Veranlassung zu der Beschlagnahme hat ein Artikel in der Nummer vom 17 August cr. über die Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals und ein anderer über die Sedanfeier gegeben; in der Nummer vom 1. September der Artikel über die „Kameel-Inschrift“ in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche und ein zweiter über die Einweihung dieser Kirche. Auf Grund einer Depesche an die Reviere suchten die Polizeibeamten auch die Schanklocale nach den beschlagnahmten Nummern ab. Die Beschlagnahme erfolgte wegen Majestäts-Beleidigung resp. wegen Beleidigung der Erbauer der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche auf Grund eines Beschlusses des Amtsgerichts I. Der verantwortliche Redacteur Pfund wurde am Mittwoch früh um 7 Uhr aus dem Bette heraus verhaftet. — Ferner wurde an demselben Tage die socialdemokratische „Fränkische Tagespost“ in Nürnberg wegen eines Artikels über die Kaiserrede beschlagnahmt.

— Der socialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlicht einen aus dem Jahre 1888 oder 1889 herrührenden Brief des damals noch im Amte befindlichen Hofpredigers Stöcker an einen, wie das Blatt sagt, sehr bekannten Führer der conservativen Partei. In dem Briefe werden Rathschläge gegeben, wie man am besten den Fürsten Bismarck beim Kaiser in Mißcredit bringen und beseitigen könne. Der Brief ist ohne Datum und lautet der Hauptsache nach wie folgt: Will man die Bismarck'schen Intriguen seit der Waldersee-Versammlung ausspielen und zwar mit mehr oder weniger Gegenüberstellung von Fürst Bismarck und dem Kaiser, so verliert man das Spiel und reizt den Letzteren. Was man meines Erachtens thun kann und muß, ist Folgendes: Principiell wichtige Fragen, wie Judenfrage, Harnack, Reichstagswahl im 6. Wahlkreise, die gewiß mit einem Fiasko der antisocialdemokratischen Elemente schließt, muß man, ohne Bismarck zu nennen, in allerschärfster Weise zu benutzen suchen, um dem Kaiser den Eindruck zu machen, daß er in dieser Angelegenheit nicht gut berathen ist, und ihm den Schluß auf Bismarck überlassen. Merkt der Kaiser, daß man zwischen ihm und Bismarck Zwietracht säen will, so stößt man ihn zurück. Nährt man in Dingen, wo er instinctiv auf unserer Seite steht, seine Unzufriedenheit, so stärkt man sie prinzipiell, ohne persönlich zu reizen. Er hat kürzlich gesagt: Sechs Monate will ich den Alten verschnaufen lassen; dann regiere ich selbst. Bismarck selbst hat gemeint, daß er den Kaiser nicht in der Hand behält. Wir müssen also, ohne uns etwas zu vergeben, doch behutsam sein.

— Die „Berliner Correspondenz“ schreibt: Vom Staatsrathe war zur Erleichterung der schwierigen Lage der Landwirthschaft u. a. auch die baldige Einführung der auf den östlichen Bahnen geltenden niedrigen Staffeltarife für Vieh für alle übrigen Landestheile befürwortet worden. Das Staatsministerium hat sich in Uebereinstimmung mit dem Staatsrathe im Interesse der Förderung der Erleichterung des Viehverkehrs für die allgemeine Einführung der auf den östlichen Bahnen bestehenden niedrigen Viehtarife entschieden. Die Durchführung der Maßregel steht zum 1. October bevor.

— Das brandenburgische Provinzialschulcollegium hat dem Antisemitismus weitgehende Concessionen gemacht. Es hat nämlich an die städtische Schuldeputation in Berlin eine Verfügung erlassen, welche das Verbot enthält, jüdische Lehrer und Lehrerinnen zum Unterricht in der Geschichte, und Litteraturgeschichte zuzulassen. Zugleich wird verboten, die Zahl der jüdischen Lehrer und Lehrerinnen zu vermehren, sofern nicht die Ertheilung des jüdischen Religionsunterrichts dies erforderlich macht. Die Berliner Schuldeputation hat beschlossen, gegen

diese Verfügung bei dem Cultusminister Beschwerde zu erheben. Das wird allerdings wenig fruchten, da das Provinzialschulcollegium jedenfalls vor Erlaß der Verfügung Fühlung mit dem Cultusminister genommen hat.

— Ein neuer Unglücksfall in der Marine wird aus Kiel gemeldet. Beim Herausschleppen von Schießscheiben nach der Eckernförder Bucht mittels des Avisos „Ja d" kenterte ein Boot desselben, zwei Matrosen, der Obermatrose Hieber vom Panzerschiff „Wörth" und der Obermatrose Kleres vom Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" ertranken. Das Kentern des Marinebootes wurde durch ein Torpedoboot veranlaßt, welches über die Bootstrosse lief, als vom Marineboot aus eine Scheibe zu den Minenübungen befestigt werden sollte.

— Ein neues Opfer hat das Klima unserer Colonien gefordert. Dr. Ernst Baumann, Leiter der Forschungsstation Misahöhe im Togogebiete, ist im Augusta-Hospital in Berlin an den Folgen eines schweren Schwarzwasserfiebers gestorben. Baumann war der Führer der Strafexpedition gegen die Tove-Neger im Togogebiet, über welche wir in voriger Nummer berichtet haben.

— Gleich nach dem Zusammentreten der französischen Kammer (am 22. October) wird, nach einer Meldung der „Voss. Ztg.", eine große Kundgebung über Madagaskar erfolgen. Die Regierung wird aufgefordert werden, die für die Verzögerung des Feldzuges verantwortlichen Personen zur Rechenschaft zu ziehen. — Nach einem officiösen Telegramm wird die Regierung für Madagaskar einen Nachtragscredit von vierzig Millionen Francs fordern. — Der russische General Dragomirow, welcher den französischen Manövern der Ostgrenze beiwohnen wird, ist vorgestern vom französischen Kriegsminister Zurlinden empfangen worden. — Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde ein dürftig gekleidetes Individuum an der Einfahrt des Bankhauses Rothschild in Paris überrascht, als er den Zünder an einer Bombe anzündete. Das Individuum warf die Bombe hin, welche nicht explodirte, und konnte nach heftigem Widerstande von den Polizisten festgenommen werden. Nach den vorgefundenen Utensilien dürfte der etwa 25jährige Verhaftete ein Rasiergehilfe sein. Die Präfectur bewahrt Stillschweigen; sie scheint ein anarchistisches Attentat zu vermuthen. Die Bombe wurde dem Chemiker Girard zur Untersuchung übergeben.

— Das englische Unterhaus hat am Dienstag die dauernde militärische Besetzung von Tschitral gebilligt. Damit reichen die Grenzen Britisch-Indiens nordwärts bis an den Hindukusch heran. Ferner genehmigte das Unterhaus das indische Budget. — Das Oberhaus nahm am Mittwoch die Vorlage, betreffend die Erneuerung der dreizehnten Section des irischen Bodenankaufsgesetzes von 1891, in allen Lesungen an. — Gestern erfolgte der Schluß der Parlaments-Session, nachdem beide Häuser die Appropriationsbill angenommen hatten.

— Die englischen Gewerkvereine haben am Montag in Cardiff den 30. Gewerkvereinscongreß eröffnet. Die diesmaligen Verhandlungen bieten ein besonderes Interesse deshalb, weil aus ihnen ein Schluß auf die weitere Entwickelung der englischen Arbeiterbewegung zu ziehen sein wird. Im vorigen Jahre war auf dem Gewerkvereinscongreß eine Schwenkung nach der socialistischen Seite hin bemerkbar. Seit der Zeit hat sich aber in den englischen Gewerkvereinen ein lebhafter Widerstand gegen die socialistischen Theorien geltend gemacht. Zudem haben die diesjährigen Parlamentswahlen ergeben, daß die englischen Arbeiter durchaus nicht in dem Umfange den socialistischen Lehren huldigen, wie im vorigen Jahre von der socialdemokratischen Presse Deutschlands behauptet wurde. Aus dem Unterhaus sind die Socialisten fast ganz verschwunden. — Am Mittwoch beschloß der Gewerkvereins-Congreß, gemäß der neuen Geschäftsordnung vom Congresse alle Delegirten auszuschließen, welche nicht eigentliche Arbeiter sind. Der Gewerkvereins-Congreß nahm mit großer Mehrheit einen Antrag zu Gunsten des Achtstundentages an, wovon nur die Bergarbeiter ausgenommen sein sollen; ferner wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche die schleunige Abschaffung des Oberhauses und Diäten für die Mitglieder des Unterhauses verlangt.

— In Serbien wird neuerdings wieder der frühere Regent Ristitsch als „kommender Mann" bezeichnet. Gleich nach der Rückkehr des Königs erwartet man den Ausbruch einer Ministerkrisis. — Exkönig Milan beabsichtigt, seinen ständigen Aufenthalt in Paris zu nehmen; d. h. so lange sein Geld vorreicht.

— Nach Meldungen aus Bulgarien sollte am Dienstag die Verhaftung des ehemaligen Polizeipräfecten Lukanow wegen ungesetzmäßiger Einkerkerung mehrerer Personen stattfinden. Auf Antrag des Staatsanwalts ist das Vorgehen einstweilen vertagt worden. — Gregoriew, der muthmaßliche Mörder Stambulows, ist aus dem Gefängniß entflohen. Man wird ihm die Flucht wohl nicht schwer gemacht haben.

— In der macedonischen Frage wird man über die Haltung des officiellen Bulgarien nicht recht klug. Während die Pforte eine Nachricht verbreiten läßt, wonach man in Konstantinopel alles Vertrauen zu der Loyalität der bulgarischen Regierung hegt, berichten englische Blätter, daß dieselbe sich zu einem Unternehmen in Macedonien rüstet. Welche Nachricht den Thatsachen entspricht, darüber werden wir wohl in Kürze Aufklärung erhalten.

— Das neue griechische Corinthengesetz ist nunmehr in Kraft getreten; es wird bis zum 27. August 1896 in Geltung bleiben. Das Gesetz bestimmt bekanntlich eine Abgabe von 15 pCt. Corinthen in natura oder auch des Geldwerthes (zu 90 Dr. die Tonne). Es wird nun abzuwarten sein, ob die theilweise Entziehung der Corinthenproduction aus dem Handel dauernd eine Erhöhung der Preise bewirken wird. Nach Annahme des Gesetzes in der Kammer machte sich sogleich eine Preissteigerung auf dem Corinthenmarkt bemerkbar.

— Der Sultan suchte die Vermittelung Kaiser Wilhelms in der armenischen Frage nach. Kaiser Wilhelm lehnte aber nach einer Meldung der „Daily News" eine solche Vermittelung ab und bemerkte, er hätte vor Monaten bereits die Einführung von Reformen in Armenien angerathen, aber seitdem sei die Lage in Armenien durch die Haltung der Pforte verschlimmert. — Wie die „Ag. Hav." meldet, hätte der Sultan die Forderungen der drei Großmächte in der armenischen Frage angenommen.

— Auf Cuba haben die Aufständischen in einer Zusammenkunft in Mefasa abermals die Republik ausgerufen, und zwar in der Form eines Bundesstaates. Santa Lucia ist zum Präsidenten gewählt worden, Antonio Maceo zum Befehlshaber der Aufständischen in der Provinz Santiago, Maximo Gomez in der Provinz Puerto Principe, Roloff in der Provinz Santa Clara. Die autonomistische Partei will der spanischen Regierung eine Denkschrift überreichen, worin sie für die Insel eine Selbstverwaltung gleich derjenigen fordert, die Kanada gegenüber England genießt. — Einer Blättermeldung aus Cuba zu Folge sind übrigens bisher über 200 höhere Officiere am gelben Fieber daselbst gestorben. Die spanische Regierung hat bis jetzt noch kein Dementi gebracht, daß die Truppen in Cuba durch obige Krankheit in erschreckender Weise decimirt werden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 6. September.

* Der Herr Oberpräsident Fürst Hatzfeldt, welcher Mitte d. Mts. unserer Stadt einen Besuch abstatten wird, gedenkt von hier aus in Begleitung des Herrn Landrath von Lamprecht dem Herrn Reichskanzler Grafen von Caprivi in Skyren einen Besuch abzustatten.

* Der diesjährige Convent für die evangelischen Geistlichen der Diöcese Grünberg findet kommenden Mittwoch hierselbst statt. Den Verhandlungen geht eine gemeinsame Abendmahlsfeier voran.

* Gestern fand in einem Klassenzimmer der hiesigen katholischen Schule die Districtsconferenz unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrer Hentschke-Co'el statt. Zum Conferenzbezirk gehören außer den 6 katholischen Lehrkräften in Grünberg die Lehrer von Groß-Lessen, Schweinitz und Lawaldau, welche sämmtlich gegenwärtig waren. Fräulein Winkler-Grünberg hielt mit den Mädchen der Oberklasse eine Lehrprobe über: „Die Königin Luise". Das Referat über das von der Regierung gestellte Thema: „Wie ist der Zeichenunterricht in einfachen Schulverhältnissen zu ertheilen? Welche Erfahrungen sind mit der Willig'schen beziehungsweise Rauhut'schen Zeichenschule gemacht, eventuell welche Vorschläge für Schulen mit einem oder zwei Lehrern zu machen?" war dem Herrn Rector Stolz-Grünberg übertragen worden, während Herr Kantor Christ-Groß-Lessen das Correferat dazu geliefert hatte.

* Wie bereits vor einiger Zeit von uns angekündigt worden, haben wir für den 13. und 14. d. Mts. zwei „Urania"-Vorträge von dem Rhetor der Berliner „Urania" Herrn Karl Bergmann zu erwarten. Es sind dies Vorträge, die von dem Director der herrlichen Berliner Anstalt, Herrn Dr. Wilh. Meyer verfaßt und von dem erwähnten Herrn Bergmann im Theater dieses mit einer überaus reichen Fülle von Lehrmitteln über alle Gebiete der Naturwissenschaften ausgerüsteten Institutes gehalten worden sind. Die Berliner „Urania" schließt in sich als Hauptzweige, nächst dem erwähnten Theater, eine mit allen, zu den subtilsten Beobachtungen bestimmten Instrumenten und mit den modernsten Einrichtungen ausgestattete Sternwarte und einen Ausstellungssaal, in welchem der Besucher sich mit Hilfe der daselbst aufgestellten und mit geeigneten Vorrichtungen versehenen Apparate und Instrumente Aufschluß über die mannigfachsten physikalischen Erscheinungen, einen Einblick in die Gebiete des Lichtes, der Akustik, der Wärme, des Magnetismus, der Elektricität und selbst in das Weben und Schaffen der kleinsten Wesen verschaffen kann. Im Theater wird die Belehrung über Zustände und Vorgänge in der Natur und in den weitesten Weltenräumen gleichzeitig durch Wort und Bild vermittelt. Versteht es nun Herr Bergmann schon durch Vornehmheit und Lebendigkeit der Vortragsweise die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln, so wird das Interesse an dem Gegenstande seines Vortrages in bedeutendem Maaße durch Vorführung von naturwahren, zu plastischer Wirklichkeit gesteigerten Abbildungen erhöht. Alles, was das Theater der „Urania" zu bieten vermag, auch andern Städten zugänglich zu machen, ist bei dem Mangel an den in dem Berliner Institute vorhandenen Einrichtungen nicht möglich. Darum müssen wir es um so freudiger begrüßen, daß wenigstens einige der interessantesten Vorführungen der berühmten Anstalt, nämlich „Das Antlitz der Erde" und „Eine Amerikafahrt" von dem trefflichen Redner Herrn Bergmann auch hier zur Darstellung gebracht werden sollen. Wir zweifeln auch nicht, daß diesem uns bevorstehenden geistigen Genuß, den wir drei hiesigen Vereinen zu danken haben, das lebhafteste Interesse entgegengebracht werden wird.

* Nächsten Montag, Abends 8 Uhr, tritt der hiesige Turn-Verein zu einer Felddienstübung mit Bivouac an.

* In Louisenthal fand gestern der erste diesjährige Fischzug statt. Gleichzeitig gab die Stadtkapelle ein Concert. Dieser doppelten Anziehungskraft folgend, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches den Fischzügen großes Interesse zuwandte. Es wurden denn auch viele Karpfen gefangen; aber gerade die größten, deren Vorhandensein im Teiche festgestellt ist, entgingen den Fischern. Vielleicht gelingt es, sie am Sonntag herauszuholen, an welchem Tage eine Wiederholung des Fischzuges geplant ist. Unter der Beute befand sich merkwürdiger Weise auch ein ziemlich großer Wels. Wie dieser in den Teich gerathen ist, das bleibt ein Räthsel.

* Hitzeferien kommen im September nicht oft vor; für heute Nachmittag mußten solche wegen der abnormen Hitze gegeben werden. In Berlin werden bei solcher Temperatur die Schulen bereits um 10 Uhr Vormittags geschlossen.

* In Folge der anhaltenden Trockenheit ist der zweite diesjährige Graswuchs sehr zurückgeblieben, so daß die Grummeternte hier nur eine geringe wird. Der Wein reift bei dem gegenwärtigen Wetter ungemein rasch; vielfach aber würden die Beeren wesentlich größer geworden sein, wenn wir in den letzten Wochen mehrere Regentage gehabt hätten.

* Eine im Engmann'schen Garten unweit der Schlesischen Tuchfabrik gefundene schön entwickelte Fliederblüthe wurde uns gestern auf das Redactionspult gelegt. Auch an anderen Stellen blüht der Flieder.

* Die Eiben tragen jetzt ihre schönen scharlachrothen Früchte. Wer dieselben noch nicht gesehen haben sollte, der nehme jetzt die Gelegenheit wahr! Der 600jährige Eibenbaum an der Seilerbahn ist besonders reich mit der süßen Frucht behangen.

* Diejenigen Grünberger, welche im kommenden Jahre ein Wandergewerbe betreiben wollen, haben sich bis zum 28. d. Mts. persönlich im Polizei-Secretariats-Zimmer zu melden.

* Die diesjährige Viehzählung ist vorgestern vom Provinzialausschuß der Provinz Schlesien auf Donnerstag den 12 December angesetzt worden. Den Antrag, der Begründung eines pomologischen Instituts in Trebnitz durch die Provinz näher zu treten, hat der Provinzialausschuß zwar abgelehnt, jedoch beschlossen, für den Fall, daß das Institut durch den Staat oder vor anderer Seite ins Leben gerufen werden sollte, bei dem Provinziallandtage dessen Unterstützung aus Provinzialmitteln zu beantragen.

* Wir lesen in einem Glogauer Blatte: „Eine glückliche Idee hat der Gastwirthsverein auf dem Festplatze am Sedantage durchgeführt, wir meinen die einheitliche Größe der Biergläser. In allen Restaurationen gab es ein gleichmäßiges Quantum Bier für 10 Pf. Jeder Gast bekam dafür überall 3/10 Liter frischen, guten, kühlen Bieres. Diese Einrichtung fand allseitigen Beifall. Wäre es nicht praktisch und durchführbar, auch in den hiesigen Restaurationen ein einheitliches Glas einzuführen?" — Was hier von den Glogauer Restaurationen gewünscht wird, das gilt auch für die Grünberger Restaurationen. Vielleicht beschäftigt sich der Grünberger Gastwirthsverein auch einmal mit dieser Frage.

* Der hiesige Amtsanwalt Herr Rittmeister a. D. Zahn ist zum Bürgermeister des pommerschen Städtchens Massow gewählt worden.

* Der hiesigen Cognacbrennerei Albert Buchholz ist für ihre selbstgebrannten Cognacs im Wettbewerb mit französischer Concurrenz auf der Deutsch-Nordischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Lübeck für sehr gute Leistungen die höchste Auszeichnung, und zwar die goldene Medaille zuerkannt worden.

* Sonntag den 15. September findet seitens des Nordbezirks des Gaues 23 vom Deutschen Radfahrerbund eine Gausahrt nach Neusalz statt. Der Bezirk umfaßt die Vereine von Sorau, Sagan, Sprottau, Glogau, Gramschütz, Freystadt, Neusalz und Grünberg.

* Die Geschäftsleitung des deutschen Centralvereins für Bienenzüchter hat bestimmt, daß für die am 26. September in Görlitz beginnende Bienenzuchtstellung die Anmeldungen bis zum 18. September zu erfolgen haben.

* Wie im „Reichsanzeiger" bekannt gemacht wird, hat der Kaiser mit Bezug auf die den Rittern des Eisernen Kreuzes verliehene Berechtigung, auf dem Ordensbande drei Eichenblätter von weißem Metall mit der Zahl 25 zu tragen, befohlen, daß die Eichenblätter möglichst dicht an dem Eisernen Kreuze anzubringen sind. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß nur Eichenblätter von genauer Uebereinstimmung mit der vom Kaiser genehmigten Probe getragen werden dürfen.

* Die Centralisirung der Herstellung von Bekleidungsgegenständen für die Armee dürfte nach Ablauf des Etatsjahres wiederum eine wesentliche Förderung erfahren. In den nächsten Etat der Heeresverwaltuug werden nämlich die zur Einstellung der bisherigen Regimentsschuhmachermeister bei den Corpsbekleidungsämtern nöthigen Forderungen eingestellt werden. Die Anfertigung des Schuhzeuges wird dann nicht mehr in den Regimentsschuhmachereien, sondern in den Großbetrieben der Corpsbekleidungsämter erfolgen.

* Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse der preußischen Klassenlotterie ist bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum 12. September, Abends 6 Uhr, planmäßig zu bewirken.

* Die Regierung zu Liegnitz hat Herrn Pastor des. Schmidt in Rothenburg a. O. zum Localschulinspector der Schulen in der gleichnamigen Parochie vom October d. J. ab ernannt.

* Von morgen ab findet, wie gemeldet, in der Parochie Prittag eine Kirchen- und Schulvisitation durch Herrn Superintendenten Lonicer statt. Die Visitation beginnt mit einem Rüstgottesdienst und endet am Dienstag.

!! Boyadel, 6. September. Die Schifffahrt der Oder ist durch den jetzigen niedrigen Wasserstand sehr erschwert. Mit halber Fracht fahren sich die Schiffer fest, sodaß sie Tage lang liegen müssen. — Die Rebhühnerjagd ist hier sehr ergiebig, die Völker sind sehr stark. Herr Förster Brauer hat allein schon über 500 Hühner erlegt. — Die Grummeternte kann hier als mittelmäßig bezeichnet werden.

(:) Kontopp, 5. September. Der heutige Jahrmarkt war nur schwach besucht. Der Auftrieb von Pferden und Rindvieh auf dem Viehmarkte war sehr gering; für Rindvieh wurden mittlere Preise erzielt; — Das Sedanfest ist auch bei uns sehr schön verlaufen. Der Kriegerverein war von den Frauen und Jungfrauen mit einem sehr werthvollen Fahnenbande bedacht worden, welches von der Tochter des Herrn Bürgermeisters unter dem Vortrag eines Gedichtes überreicht und sodann feierlichst eingeweiht wurde. Herr Rittmeister Förster stattete im Namen des Vereins den Dank dafür ab. Der Ort war sehr schön ausgeschmückt und Abends illuminirt.

* Aus Lodenberg wird den „Züll. Nachr." gemeldet, daß zur Zeit der Wasserstand der Oder ein sehr niedriger ist. Manch kräftiger Schifferfluch legt davon Zeugniß ab; wer ein einziges Mal Gelegenheit gehabt hat, den Flottmachungsarbeiten beizuwohnen, der hat seinen Schatz von negativen Schmeichelworten um ein Bedeutendes vermehren können. Es muß auch wirklich recht unangenehm sein, tagelang an einem Oderkahn, der sich fest gefahren hat, herumbasteln zu müssen, um ihn wieder flott zu bekommen. So geht es aber in der Regel nicht nur einem, sondern einer ganzen Anzahl von Kähnen. In der Gegend des sogenannten Werders soll ein mit Kohlen befrachteter Kahn schon eine längere Zeit festsitzen. Die Last von 4000 Ctr. erlaubt eine Weiterfahrt nicht. Man erwartet täglich Hilfe. — In der Nähe der Loos'er Fähre ist vor Kurzem eine Strecke Damm aufgeschüttet worden, der für die Zeit des Hochwassers von größerer Bedeutung sein soll.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 6. September. Der heutige Landmarkt war in allen Körnergattungen ziemlich stark befahren, und haben Preise bei matter Stimmung sich knapp behaupten können. Es wurde bezahlt für: Weiß-Weizen 13,60—14,30 M., Gelb-Weizen 13,00—14,00 M., Roggen 10,40—11,10 M., Gerste 12,00—14,50 M., Hafer 10,00—11,40 M. pro 100 Kilogramm.

Vermischtes.

— Abgestürzt. Am Dienstag stürzte ein Postbeamer Weiß aus Bayreuth beim Edelweißpflücken in der Schweiz ab und blieb sofort todt.

— Wegen Unterschlagung von 50 000 M. ist der Kaufmann Hahn, Kassirer des Spar- und Darlehnskassen-Vereins in Borken, verhaftet worden.

— Krawall wegen Verbots der Stierkämpfe. Am Sonntag Abend fanden vor der Präfectur und der Mairie zu Bayonne heftige Kundgebungen gegen das Verbot der Abhaltung von Stierkämpfen statt. Die Gendarmerie griff die Menge an und verwundete drei Personen. Der Municipalrath gab infolge des Verbotes einstimmig seine Entlassung. Als die Gemeinderäthe die Mairie verließen, brachte ihnen die Volksmenge eine Ovation dar. An den Tagen darauf wiederholten sich die Unruhen. — Auch in Baucaire (Gard) sollte am 1. September ein Stierkampf stattfinden, aber auf Befehl des Ministers wurde die Arena geschlossen und polizeilich besetzt. In Nimes beschloß der Municipalrath als Protest gegen das Verbot der Stierkämpfe die Bewilligung eines Credits zur Veranstaltung eines solchen Kampfes am 8. d. Mts. bei unentgeltlichem Eintritt.

— Verheerender Typhon. Nachrichten aus Japan zufolge hat ein Typhon im Hafen von Kuchinotsu gewüthet. 36 Fahrzeuge zerschellten an den Küstenriffen; die gesammte Mannschaft ist ertrunken. Die Stadt ist fast gänzlich zerstört. Der Verlust an Menschenleben ist enorm. — In der Provinz Gifu wurden 618 Dörfer überschwemmt. 200 Personen sind ertrunken.

— Die Cholera breitet sich in Galizien weiter aus. Jetzt ist auch in zwei in der Nähe von Tarnopol gelegenen Ortschaften Cholera ausgebrochen; zwei Personen starben. Tarnopol selbst hatte Mittwoch Vormittag weder eine Erkrankung, noch einen Todesfall. Seit ungefähr drei Wochen sind dort sechzehn Erkrankungen und sieben Todesfälle amtlich festgestellt worden. — In Brussa (Kleinasien) tritt die Epidemie gegenwärtig in sehr heftiger Weise auf. Während noch vor Kurzem durchschnittlich vier Erkrankungsfälle pro Tag vorkamen, beträgt die Zahl der Erkrankungen jetzt gegen vierzig.

Literarisches.

Der treffliche freisinnige Volks-Kalender für das Jahr 1896, der im Verlag des „Niederschlesischen Anzeiger" (Carl Flemming) in Glogau erscheinende **„Kleine Wanderer"** ist erschienen, und freudig wird er überall da begrüßt werden, wo man ein freies Wort gern vernimmt und wo man gute Volksbücher zu schätzen weiß. In schmuckem Gewande tritt er auch diesmal vor uns hin, reich ausgestattet mit Illustrationen und Abbildungen aller Art und mit gediegenem textlichen Inhalt. Voran prangen als wohlgelungene Titelbilder die Porträts des ersten Vicepräsidenten des Reichstages, des Abgeordneten Reinhart Schmidt-Elberfeld, und des Abg. Dr. Paul Langerhans. Eine lustig illustrirte Jahresrundschau erzählt in flottem Plauderton, was sich seit dem vorigen Erscheinen des „Kleinen Wanderer" in der Welt ereignet hat. Aber wir sehen da noch andere prächtige Sachen. Abg. Eugen Richter bricht in einem sehr bedeutsamen Aufsatz „Vom Stenographiren" eine scharfe Lanze für die allgemeine Einführung der Kurzschrift als Lehrfach und giebt dabei allerlei interessante Einzelheiten aus dem reichen Schatze seiner parlamentarischen Erfahrungen zum besten. Abg. Conrad Haußmann richtet ein markiges Wort „An die Jungen", und Albert Träger hat dem „Kl. W." ein schönes Gedicht zum Geleite mitgegeben. Daneben ist auch sonst für Belehrung und Unterhaltung in reichstem Maße gesorgt. Nichts fehlt, was in einen ordentlichen Kalender gehört: Wir finden da ein vollständiges Kalendarium, ein Verzeichniß der Märkte und Messen und eine Fülle von Notizen und Angaben, die im praktischen Leben vom Nutzen sind. Eine spannende Erzählung, lehrreiche Aufsätze, Räthsel, Heiteres, Haus- und Landwirthschaftliches u. a. m. geben dem „Kl. Wanderer" einen ebenso reichen wie fesselnden Inhalt. Dieses treffliche Volksbüchlein ist für den billigen Preis von 35 Pf. durch jede Buchhandlung oder direct von der Verlagshandlung in Glogau zu beziehen.

Neueste Nachrichten.

Oldenburg, 5. September. Die feierliche Beisetzung der Erbgroßherzogin im großherzoglichen Mausoleum fand heute Vormittag statt im Beisein des Erbgroßherzogs, des Großherzogs, der Prinzessin Friedrich Karl und vieler anderer Fürstlichkeiten. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Leopold, der Bruder der verschiedenen Erbgroßherzogin erschienen.

Tarnopol, 5. September. Von den an der Cholera erkrankten Personen starben am 3. September 3, während eine Neuerkrankung gemeldet wurde. Am 4. September fand ein Todesfall, aber keine Neuerkrankung statt.

Paris, 5 September. Der Urheber des Attentats im Bankhause von Rothschild, der sich weigert, seinen Namen zu nennen, hat große Aehnlichkeit mit dem Anarchisten Pauwels, dem Urheber des Attentats in der Madeleine-Kirche. Der Attentäter erklärte, er wäre überzeugter Anarchist und er hätte die Bombe selbst hergestellt. Die Bombe besteht aus einer mit chlorsaurem Kali gefüllten Cacaobüchse. Der Attentäter erklärte ferner, er habe die Zündschnur mit seiner Cigarette anzünden wollen, die Asche der Cigarette habe aber verhindert, daß die Cigarette mit der Zündschnur in Berührung kam.

Paris, 5. September. Ein Telegramm des General Duchesne aus Andriba vom 30. August läßt eine Einnahme Tananarivos als nahe bevorstehend erscheinen. Eine fliegende Colonne ist im schleunigen Vormarsch begriffen, ohne sich mit der Wegeverbesserung aufzuhalten.

Lyon, 5. September. Die katholischen Missionen melden, daß Anfang Juli in Bonney in China Gewalttätigkeiten gegen Christen begangen wurden. Das Waisenhaus wurde in Brand gesteckt, mehrere Christen wurden getödtet.

Shangbai, 5. September. Nach den letzten Meldungen aus Kutscheng schreitet die Untersuchung wegen der Metzeleien gegen die Missionare daselbst in einer den britischen und den amerikanischen Consul zufriedenstellenden Weise fort. Mehrere weitere wichtige Ueberführungen sind erfolgt; unter den bereits Verurtheilten befinden sich einige Rädelsführer.

Räthsel-Ecke.

Quadrat-Aufgabe.

a	b	e	e	e
e	e	e	e	g
i	n	n	n	n
r	r	s	s	t
t	t	t	u	u

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die Senkrechten gleich den Wagerechten ergeben: 1) eine Stadt in Frankreich; 2) eine geometrische Figur; 3) einen männlichen Vornamen; 4) einen preußischen Staatsmann; 5) einen Ort im landwirthschaftlichen Getriebe.

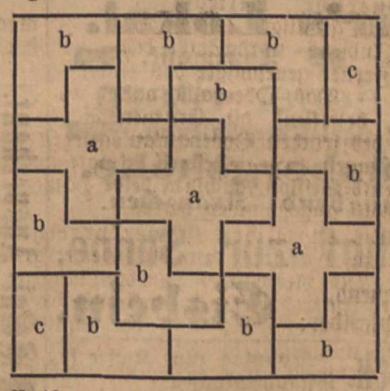
Logogryph.

Elf Zeichen rathet jetzt, inhaltsschwer!
Ihr könnet sie nimmer erreichen,
Nennt nicht Monarchen, hoch und hehr,
Ihr etwa Euresgleichen.

Doch, steht Ihr nicht etwa beim Militär
— Vor dem muß die Segel ich streichen —,
Geht Alle Ihr als mein Wort einher,
Nur ohne das mittelste Zeichen.

Lösungen der Räthsel in Nr. 104:

1)



2) Ruthe.

Wetterbericht vom 5. und 6. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—2	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	751.4	+18.2	E 1	93	0	
7 Uhr früh	751.1	+17.6	E 1	95	1	
2 Uhr Nm.	750 7	+31.5	W 2	35	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 16.3°

Witterungsaussicht für den 7. September.

Warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung und Gewitterneigung.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Räucherheringe à Stück 10 Pfg, **Marinirte Heringe** à Stck 5 u. 10 Pfg., **Zwiebeln** à Ltr. 8 Pfg., 2 Ltr. 15 Pfg., **Knoblauch** sehr billig empfiehlt **M. Finsinger.**

Hochfeines Kulmbacher Bier aus der Kulmbacher Rizzi-Brauerei, **à Fl. 18 Pfg., 10 Fl. Mk. 1,50, von 3 Mark ab frei ins Haus,** empfiehlt **M. Finsinger.**

Meine Damen machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Dresden-Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei **Wilhelm Mühle** u. Apoth. **O. Schumacher** in Rothenburg a. Oder.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich **Oberthorstraße Nr. 13** als

Schuhmachermeister

etablirt habe. Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne Hochachtungsvoll

Gustav Hürdler.

Apotheker Ernst Raettig's **Mast- und Freßpulver für Schweine.** Vortheile: Große Futterersparniß, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Freßlust, verhütet Verstopfung, benimmt jede Unruhe und innerliche Hitze und schützt die Thiere vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pfg. In Grünberg in der **Löwen-Apotheke;** Rothenburg a.O.: Apth **Otto Schumacher.**

Disconto-Noten bei **W. Levysohn.**

Festzeitung: „Sedan". Gedenkblatt für das deutsche Volk, **à 10 Pfg., empfiehlt** **F. Graf,** Züllichauerstr. 15.

Aepfel u. Birnen kauft **Eduard Seidel.**

SCHUTZ-MARKE DR. SPRANGER

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht **jedes Geschwür** ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort** Linderung. Näh. die Gebrauchsanw. Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen trägt. Zu haben in **Grünberg** echt nur in der **Löwenapotheke u. Adlerapotheke** à Schachtel 50 Pf. Fabr. C. C. Spranger, Görlitz.

Gute Auflese-Pflaumen, Birnen und große Aepfel kauft **R. Heller,** Lansitzerstraße 7.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.
Morgen, Sonntag von 11–1 Uhr:
Frühschoppen-Concert.
Entree 15 Pf.

Miethke's Concerthaus.
Sonntag den 8. September cr.:
Großes Abend-Concert.
(Stadtorchester.)
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Nach dem Concert **BALL.**
Billets haben Giltigkeit.
Bei ungünstigem Wetter Concert im decorirten Saale.

Gesundbrunnen.
Sonntag:
Tanzkränzchen.
Ausschank
hiesiger u. fremder Biere.
Es ladet freundlichst ein **G. Krebs.**

Café Waldschloss.
Sonntag: **Tanzkränzchen.**
Polonaise.
Ausschank v. Pilsener, Kulmbacher und Weizenbier.
Pfirsich-Bowle.
Zum Kaffee frisches Gebäck.
Dienstag: Concordia.

Schützenhaus.
Sonntag, den 8. September cr.:
Von 4 Uhr ab **BALL.**
(Orchestermusik)

Goldner Frieden.
Flügel-Unterhaltung.

Bär's Lokal.
Sonntag: **Tanzmusik.**

Goldener Stern.
Flügel-Unterhaltung.

Grünbergshöhe.
Sonnabend: Kränzchen.

Gasthof zur Sonne.
Sonnabend, d. 7. September: **Eisbein.**

Erlbusch. Sonntag zum Kaffee fr. Pflaumenkuchen.

Arnholdsmühle
hält sich zum freundl. Besuch bestens empfohlen.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.
Montag, den 9 September:
Großes Abend-Concert.
Entree 30 Pf.
Billets an den bekannten Stellen.

Grünberger Oderwald.
Sonntag, den 8. September cr., ladet zum
Erntefest
ergebenst ein **C. Schulze.**

Sonntag, den 8. d. Mts., ladet zur
Klaviermusik ergebenst ein
W. Riedel, Heinersdorf.

Sonntag, den 8. d. Mts., ladet zum
Erntefest
ergebenst ein Gastwirth **Runge** in **Ludwigsthal.**
Bei gutem Wetter v. 3 Uhr ab Hahnschlagen.

Sonntag, den 8. d. M., ladet zum
Erntefest
freundlichst ein
Gastwirth **Müller, Janny.**

Sonntag, den 8. d. M., ladet zum
Erntefest ergebenst ein
Gastwirth **Schmidt,** Sawade.

Verein Borussia.
Sonntag Nachmittag 4 Uhr: **Versammlung.** Besprechung über das Stiftungsfest. Der Vorstand.

Louisenthal.
Sonntag, den 8. September cr.:
Großes Fischzugsfest,
verbunden mit **Concert** des gesammten Stadtorchesters unter Leitung des Herrn Musikdirectors **B. Edel.**
U. A. f. z. Aufführung: „Unterm Sparrenschild," Marsch für 4 Heroldstrompeten v. Henrion. Zum 1. mal: **Parade-Marsch der Grünberger Bürger-Garde (1811),** instrumentirt von B. Edel.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree 15 Pf., Kinder 5 Pf.
Im Saale **Ballmusik**

Augusthöhe
anerkannt schönster Aussichtspunkt, mit großem, schattigem Park, besteingerichtetem Restaurant, empfiehlt sich hierdurch, um regen Zuspruch bittend, angelegentlichst.
Große Auswahl gut gepflegter Biere und Weine.
ff. Kaffees, vorzügliche Speisen.

Lunt's Gebrannter Java-Kaffee
in Preislagen von Mk. 1.70; 1.80; 1.90; 2.00; 2.10 pr. ½ Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als **anerkannt beste Marke** empfohlen.
Garantie für **exquisites Aroma, absolute Reinheit** und hohe **Ergiebigkeit.**
Niederlage in Grünberg bei **A. Thiermann; P. Lange; Ernst Th. Franke; Max Häusler.**

Wirklich belebend und erquickend
wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, **nicht** aus Getreide usw.
Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller und weicher machen will, verwende dazu reinen Cichorien und zwar nur den Anker-Cichorien der seit 1819 bestehenden weltbekannten Fabrik von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.
Der Wahlspruch dieser Firma ist: Reine Waare unter richtigem Namen!

Total-Ausverkauf. **Total-Ausverkauf.** Total-Ausverkauf.
Von heut an verkaufe ich sämmtliche Waaren 20% unterm Einkaufspreise, da mein Lager in kurzer Zeit geräumt sein muß.
Frau Wilhelm Köhler.

Leibwäsche, als: **Herren-, Damen-** und **Kinder-Hemden, Nachtjacken,** weiße, gestickte Röcke in gediegener Ausführung billigst.
A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Mein Schuh- u. Stiefel-Lager
empfehle bei möglichst billigen Preisen einer geneigten Beachtung.
Adolf Stähr, Niederstraße 27.

Kränzchen-Verein.
Der auf den 7. d. Mts. angesetzte **Unterhaltungsabend** findet erst am 14. d. Mts. statt.
Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Der Vereinsabend fällt Sonntag aus.

Turn-Verein.
Montag, den 9 September:
Felddienstübung
mit Bivouac.
Abmarsch punkt 8 Uhr mit Musik.
Sonntag, d. 15 d. M., Nachmittags 3 Uhr:
Letzte Auflage
Der Vorstand der Zimmerer.

Diejenigen Rekruten, welche sich am
Abschiedskränzchen
betheiligen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich am 8. d. M. Vormittags 10 Uhr im Rohrbusch einzufinden.
Einige der Rekruten.

Vorzügliche Erfolge erzielt Timpe's Kindernahrung. Pak. 80 u. 150 Pf. bei Otto Liebeherr.

H. Schimansky,
pract. Zahnartist,
Kleine Kirchstraße 6/7, an der evang. Kirche.

Pappdächer
werden dauernd gut erhalten
mit meinem seit Jahren vorzüglich bewährten
Patent-Stabiltheer,
kalt zu streichen, nicht zu sanden, tropft bei größter Hitze nicht ab und imprägnirt die Pappe.
Beste u. billigste Bedachung:
Stabil-Dachpappe,
ist lederartig, wird nie hart und braucht nur alle 4 bis 5 Jahre einen neuen Ueberstrich.
Alleiniger Fabrikant für **Schlesien und Posen:**
Richard Mühling, Breslau.
Niederlage bei Klempnermeister **E. Schulz jr., Grünberg.**

Zurückgekehrt.
Dr. Jacobson.

Aepfel
kauft W. Möhlmann.

Frisch eingetroffen!! Riesenflundern, Aale, Kieler Sprotten, geräuch. Schellfisch, marin. **Heringe, Rollmöpse** und **Harzer Käse** bei
L. Schulz, Grünzeugmarkt 14.

Prämiiert:
Ehrendiplom Deutscher Hebammentag Breslau 1893.
Goldne Medaille Intern. Ausstellung Cottbus 1894.
fund's
Milch-Seife
hergestellt mit reiner, bester Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
in **Dresden.**
Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Handlungen In Grünberg in Lange's Drogenhandlung, Postplatz 3.

---

ff. Weineissig, Liter 20 pf. **Zesch.**

Aepfelwein und Aepfelwein-Bowle
empfiehlt **Grünberger Spritfabrik R. May's Nachfolger, Ernst Brauer.**

Vorzüglichen Apfelwein, sowie Apfelsinen- u. Waldmeister-Bowle
empfiehlt **O. Rosdeck.**

Vrz. 89r Roth- u. Weißw. L. 75 pf., Aepfelwein L. 25 pf., dto. Bowle L. 30 pf., Weinessig L. 20 pf bei **Fritz Rothe,** Berlstr. 57.

Guten Rothwein à L. 60 u. 80 pf. empfiehlt **Otto Liebeherr.**

93r R.- u. Ww. L. 75, Aepfelwein 30 pf. **A. Mohr,** Niederstraße 54.

G. Aepfelw. L. 30 pf. **Derlig,** Fleischmkt. 8.
G. 93r L. 75 pf **Heller,** Züllichstr. 14.
93r Rw. 80 pf. **Schädel,** Berlinerstr. 33.
93r W. L. 80 pf. **A. Helbig,** a. d. Kinderbew.-A.
93r W. L. 80 pf. **R. Pilz,** Postplatz 5.
A. Roth- u. Weißw. L. 70 pf. **Zesch.**
W. L. 50 pf. **F. Derlig,** Ob. Fuchsburg 12.

Weinausschank bei:
L. Kupsch, Augustberggarten, 93r 80 pf.
Gasthof zur Traube, 93r 80 pf.
Schirmer, Züllichstr. 36, 93r 80 pf.
Fiedler, a. Dreifaltigkeitskirchh 19, 93r 80 pf.
Welzel, Lindeberg, 94r Gl. 13 pf, L. 50 pf.
A. Magnus, Krautstr. 49, 94r 60, L. 50 pf.
Meier, Mittelstraße, 93r 80 pf.
Straßenaufs. **Schulz,** Lessenerstr., 93r 80 pf.
Fiedler, Poln.-Kesselerstraße, 93r R.- u. Ww. 80 pf., vom Sonntag ab.
H. Köhler, Lansitzerstr. 47, 94r 60, L. 50 pf.
Schaffran, Unt. Fuchsburg, 94r 50 pf.
Herm. Derlig, 93r Ww. 80, L. 75, Rw. 80 pf.
Emil Nixdorf, Neustadtstr 6, 94r L. 50 pf.
H. Stoike, Mühlw. 23, 94r 52, L. 50 pf.
G. Veiler, Schertendorferstr. 30, 94r, L. 60 pf.
Ferd. Schäckel, ob. Fuchsburg, 94r 60 pf.
A. Pfennig, Mittelw. 1, 94r Gl. 13, Ltr. 50 pf.
A. Drobniczek, Schertdrfrstr. 4, 94r 56, L. 50 pf.
Winzer Bieß, am Gesunddbrunnen, 94r 60 pf.
C. Senft, Ziegelberg 15, 94r 60 pf.
Pohl, Breitestr. 38, 93r 80 pf.
Ww. Schulz, Heinersdorf, 94r 60, L. 55 pf.
Friedrich Höpfner, Heinersdorf 41, 94r 60 pf.
A. Jachmann, Heinrichau, 94r 52, L. 50 pf.
Ferdinand Heine, Heinrichau, 94r 56, L. 50 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am 13. Sonntage nach Trinitatis.
Frühgottesdienst 7 Uhr: Herr Pred. Amts-Cand. Kern.
Beichte und Communion: Herr Pastor sec. Wilke.
Nachmittag 2 Uhr: Kindergottesdienst der Mittelklassen der Knabenschulen.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 107.

Sonnabend, den 7. September 1895.

Schulze-Delitzsch oder Raiffeisen?

Der soeben erschienene Jahresbericht des Verbandes der Genossenschaften nach Schulze-Delitzsch, ein stattlicher Folioband von 154 Seiten, führt in seinen Zahlenreihen wieder einmal allseitig vor Augen, was die nach den Grundsätzen von Schulze-Delitzsch geleiteten Genossenschaften im Erwerbs- und Wirthschaftsleben des Volkes zu leisten vermögen. Dies hervorzuheben, erscheint uns um so mehr angezeigt, als man gerade gegenwärtig vielfach darauf ausgeht, in ganz ungerechtfertigter Weise die Bedeutung der Raiffeisen'schen Darlehnskassen im Gegensatz zu den Creditvereinen nach Schulze-Delitzsch zu preisen.

Der Jahresbericht bringt die Abschlüsse von 1047 Creditgenossenschaften nach Schulze-Delitzsch. Die von diesen Genossenschaften ihren Mitgliedern im Jahre 1894 gewährten Credite und Prolongationen erreichten den Gesammtbetrag von 1 550 012 619 M. Das Betriebscapital betrug 513 415 229 M. Hiervon waren 34,81 pCt. eigenes Vermögen, das Uebrige angeliehene fremde Gelder. Die 1047 Creditgenossenschaften, über welche berichtet wird, zählen 509 723 Mitglieder. (Diese Ziffern berichten also nur von 1047 Creditgenossenschaften, während die Gesammtzahl der nach dem System von Schulze-Delitzsch bestehenden Creditgenossenschaften auf rund 2750 anzunehmen ist)

Die Zahl der sogenannten Raiffeisen'schen Darlehnskassen ist allerdings größer und wird auf rund 3800 geschätzt. Was aber leisten diese für ihre Mitglieder? Darüber giebt es gar keine Statistik, welche auch nur annähernd der Statistik des Schulze'schen Verbandes gleichgestellt werden könnte. Der Neuwieder Verband, welcher die größte Zahl Raiffeisen'scher Darlehnskassen umfaßt, hat überhaupt eine Statistik nur für 1885 und dann wieder für 1892 veröffentlicht. Diese Statistik aber giebt ganz und gar keine Auskunft über die Summen der gewährten Darlehne, sondern überhaupt nur Ziffern, welche durch Addition der Bilancen der einzelnen Vereine gefunden sind. Nach dieser letzten Veröffentlichung umfaßte der Neuwieder Verband der Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine 713 Vereine mit 62 027 Mitgliedern.

Vergleicht man nun die Bilanceziffern der Schulzeschen Creditvereine, über welche für dasselbe Jahr 1892 vollständige Rechnungsabschlüsse veröffentlicht worden sind, so ergiebt sich Folgendes: In 713 Raiffeisenschen Darlehnskassenvereinen standen am Bilancetage 20 730 592 M. an Darlehen aus. Bei 1038 Schulze'schen Creditgenossenschaften standen an Crediten aus 500 578 299 M. Die Mittel zur Gewährung des Credits hatten die Schulzeschen Vereine mit über 30 pCt. aus eigenen Mitteln beschafft, während bei den Raiffeisen'schen Kassen das eigene Vermögen nur 5,1 pCt. von fremden Capital betrug (1 652 314 M. eigenes Vermögen gegenüber 32 022 933 M. fremden Geldern.

Aber, so rühmen die Freunde der Raiffeisenschen Vereine, die letzteren seien nur dazu bestimmt, den Landwirthen Credit zu gewähren, während die Schulzeschen Vereine „für die Städter" bestimmt sind. Das letztere ist eine Unwahrheit. Unter den Mitgliedern der Schulzeschen Vereine sind 31,5 pCt. selbstständige Landwirthe. Den 974 Creditgenossenschaften — zu Beginn von 1895 fand eine besondere Zählung statt — gehörten 151 094 selbständige Landwirthe an. Das ist eine Zahl, die um das Zweieinhalbfache größer ist als die Zahl der sämmtlichen Mitglieder der nur für Landwirthe bestimmten 713 Creditvereine des Raiffeisenschen Verbandes von 1892 (62 027 Mitglieder). Solches kann nicht scharf genug hervorgehoben werden, weil man es gerade gegenwärtig von Regierungsseite und von agrarischer Seite so darstellt, als ob die Raiffeisenschen Vereine diejenige Form des Creditvereins darstellten, welche sich hauptsächlich für Landwirthe eignet und den Landwirthen den größten Nutzen bringt.

Schulze-Delitzsch ging mit Recht von dem Grundsatz aus, daß es überhaupt falsch ist, für die Creditgewährung Genossenschaften aus einzelnen Berufsklassen zu bilden. Gerade weil solche Genossenschaften den Ausgleich an Geldmitteln zum Gegenstand haben, vermögen sie ihren Zweck desto vollständiger zu erfüllen, auf je breiterer Grundlage sie beruhen. Verschiedene Berufsklassen haben zu verschiedenen Zeiten Gelddedarf und Geldüberfluß. In einem einzelnen Berufskreis aber tritt Nachfrage und Angebot durchweg zu derselben Zeit hervor, und ist dadurch schon der Ausgleich von vornherein beengt.

Nicht die größere Leistungsfähigkeit für die Landwirthschaft hat den Raiffeisenschen Creditvereinen die Gunst gewisser Kreise zugezogen, sondern der Charakter dieser Vereine als Wohlthätigkeitsvereine und gemeinnützige Stiftungen. Die Creditvereine nach Schulze-Delitzsch beruhen streng auf dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung. Die Raiffeisenschen Vereine aber suchen überall Gönner und Wohlthäter zu gewinnen für unentgeltliche Verwaltung und billige Darlehen. Die eigenen Geschäftsantheile der Mitglieder sind klein, daher auch der geringe Procentsatz des eigenen Vermögens zu den angeliehenen Geldern. Dieser geringe Procentsatz aber schwächt nach der anderen Seite wiederum die Creditwürdigkeit des Vereins. Die Raiffeisenschen Vereine können an Zahl sehr rasch zunehmen; aber die Leistungsfähigkeit des einzelnen Vereins ist eine eng begrenzte. Daran vermögen auch alle Unterstützungen des Staates oder öffentlicher Verbände nichts zu ändern. Die Schulzeschen Vereine verschmähen grundsätzlich jede fremde Hilfe in dem Bewußtsein, daß die Selbsthilfe nach dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung weiter bringt als jede fremde Unterstützung.

Der heute maßgebenden Richtung der Bevormundung des Wirthschaftslebens und der Staatsunterstützung von Interessentenkreisen entspricht allerdings die selbstbewußte knorrige Art der Schulze'schen Vereine weniger als das geschmeidige abhängige Wesen der Raiffeisen'schen Darlehnskassen. Daraus allein erklärt sich die Reclame, welche gegenwärtig für die letzteren gemacht wird. Sie erscheint um so bedenklicher, je weniger die Raiffeisen'schen Vereine soliden Grundlagen entsprechen.

Schulze-Delitzsch hat stets den Grundsatz vertreten, nicht für längere Frist Credit zu gewähren, als man Credit empfängt. Die Raiffeisen'schen Vereine dagegen empfangen zwar auch nur Credit auf Monate, gewähren aber Credit auf 5 bis 10 Jahre, freilich mit dem Vorbehalt der vierwöchentlichen Kündigung bei außerordentlichen Fällen. Wenn solche außerordentlichen Fälle eintreten, müssen alle diejenigen in Schwierigkeiten gerathen, welche glaubten, einen sicheren Credit für mehrere Jahre empfangen zu haben.

Neuerlich ist es den Schulze'schen Creditvereinen zum Vorwurf gemacht worden, daß sie zu hohe Zinsen von den Creditnehmern beanspruchten. Die Raiffeisen'schen Vereine aber geben in den Verbandsberichten keine Auskunft über die Höhe ihrer Zinsen. Raiffeisen selbst hat in der vierten Auflage seiner Schrift über die Darlehnskassen als Norm angegeben, 6 pCt. für Zinsen und Provision alljährlich zu nehmen. Ein Revisor des Neuwieder Verbandes berichtet, daß die Vereine des Verbandes nicht selten 5 pCt. Zinsen und daneben noch 3 pCt. Provision nehmen.

Die soeben veröffentlichte Statistik über 1047 Creditgenossenschaften nach Schulze-Delitzsch giebt ganz genaue Auskunft über das, was die Vereine an Zinsen durchschnittlich beanspruchen und an Zinsen gewähren, und zwar seit dem Jahre 1879 Diese Zahlreihen sind um so interessanter, als sie darthun, wie sich seitdem, entsprechend dem Sinken des Zinsfußes auf dem allgemeinen Geldmarkte, auch hier die Zinsbeträge ermäßigt haben. Für die in Anspruch genommenen Gelder haben die Schulze'schen Creditgenossenschaften danach gezahlt durchschnittlich an Zinsen in den Jahren 1879 bis 1894 folgende Procentsätze: 4,70, 4,29, 4,22, 4,22, 4,11, 4,50, 4,07, 3,81, 3,08, 3,62, 3,34, 3,64, 3,62, 3,58, 3,53, 3,47.

Dagegen haben die Vereine an Zins beansprucht von ihren Creditnehmern in den Jahren 1879 bis 1894 durchschnittlich: 6,33, 6,13, 5,99, 6,03, 5,82, 5,85, 5,82, 5,55, 5,52, 5,38, 5,30, 5,45, 5,34, 5,26, 5,19.

Die Schulze'schen Vereine verzinsen also ihr Betriebscapital gegenwärtig mit 5,19 pCt. und die fremden Gelder mit 3,47 pCt. Rechnet man für das eigene Vermögen denselben Zinsfuß wie für das fremde Geld, so beträgt der Unterschied im beanspruchten Zins und im gewährten Zins 1,72 pCt. Hiervon geht ab $1^1/_{20}$ pCt. an Verwaltungskosten Die Verwaltungskosten belaufen sich für die 1047 Vereine mit einem Betriebscapital von 613 415 229 M. auf 6 470 085 M. Zieht man außerdem noch die Verluste ab mit 410 880 M., so ergiebt sich für die Vereine als Entschädigung für das Risico, welches bei dem Darlehnsgeschäft das eigene Vermögen der Vereine und die Solidarbürgschaft der Mitglieder läuft, ein Antheil von noch nicht 0,70 pCt. jährlich an den gewährten Darlehen. Eine solche Entschädigung wird niemand als einen Wucherzins bezeichnen können. Der Reingewinn der Vereine ermöglicht auch nur eine Verzinsung des eigenen Vermögens mit 6 pCt., also $2^1/_2$ pCt. höher als das in Anspruch genommene fremde Geld.

Der Zinsfuß von 5,19 pCt. für gewährte Credite kann um so weniger hoch empfunden werden, als er sich zusammensetzt aus Zins und Provision für mehrere im Laufe des Jahres gewährte Credite und Prolongationen, und andererseits die Creditnehmer selbst als Mitglieder des Vereins und Inhaber von Geschäftsantheilen aus dem Ueberschuß des Vereins in der Dividende ihrer Geschäftsantheile einen Theil ihrer Zinsen wieder zurückempfangen.

Man stellt es jetzt so dar, als ob mittelst der neuen Central-Genossenschaftskasse des Staates eine Verwohlfeilerung des Credits in den Genossenschaften möglich sei. Aber die Verwaltungskosten der Creditgenossenschaften können nicht vermindert werden. Im Gegentheil werden sich die Kosten steigern durch die bei der Creditgewährung vorgesehene Vermittelung durch mehrere Instanzen der Genossenschaftsverbände und der Centralgenossenschaft. Auch das Risico der Creditvereine erfährt keine Beschränkung Daß aber den Creditvereinen unter $3^1/_2$ pCt. fremde Gelder zugeführt werden können, ist zu bezweifeln. Es handelt sich hierbei nicht um ein paar Millionchen, die gelegentlich in Berlin von der neuen Central-Genossenschaftskasse flüssig gemacht werden können, sondern es handelt sich hier um Creditsummen, die sich bei der Gesammtheit der zur Zeit vorhandenen 6417 Creditgenossenschaften schon nach Milliarden berechnen. Solchen Anforderungen gegenüber kommen alle Künsteleien mit Staatscredit und Staatsbank nicht in Betracht. (Freisinnige Zeitung.)

Die Flucht der Kaiserin Eugenie.

(Fortsetzung.)

Dr. Evans kannte die Kaiserin schon zu der Zeit, als sie nur Fräulein von Montijo war, und er hatte ihr, ehe sie so hoch gestiegen, einige kleine Dienste erwiesen. Er hatte auch immer seine großen und kleinen Audienzen bei seiner kaiserlichen Clientin in den Tuilerien gehabt. Und in ihren Beziehungen hatte nicht nur Vertrauen, sondern sogar Herzlichkeit geherrscht. Er war nicht minder verstört, als seine Besucherin, und das unerwartete Schauspiel einer gestürzten menschlichen Größe, einer Kaiserin, die von ihm Schutz und Hilfe erbat, brachte ihn ganz außer sich. Zudem begriff er, welche Verantwortlichkeit er auf sich nehmen sollte. Als fremder, einfacher Gast in Frankreich, widerstand es ihm, eine politische Rolle zu spielen, für die er streng zur Rechenschaft gezogen werden konnte; und eine politische Handlung war es doch wohl, wenn er einer regierenden Fürstin zur Flucht verhalf.

Aber die Sorge um seine persönlichen Interessen flog ihm nur durch den Kopf, ohne sich darin festzusetzen. Wir sind so. Wenn wir einer unerwarteten, einer unbekannten Gefahr gegenübergestellt werden, erwacht unwissentlich in uns Allen zuerst das Gefühl der Selbsterhaltung. In allen; die gewöhnlichen Menschen gehorchen ihm, die starken unterdrücken es. So that auch der Doctor, der bald nur noch einen Gedanken hatte, — den nämlich, sich der Kaiserin zu weihen und sich ihr mit um so größerem Eifer zu weihen, wenn es dabei etwas zu riskiren gäbe.

Die Aufgabe, die alte Freundin zu schützen, die Fürstin zu vertheidigen, das Weib, das seiner Leidenslast fast erlag, aufrecht zu halten, die Gattin, die vom Gatten, die Mutter, die vom Sohne getrennt war, mit jenen zu vereinen, erregte alle Schwungkraft dieser wahrhaft ritterlichen Natur.

Die Kaiserin war stehen geblieben, während sie ihr Gesuch aussprach.

„Ich beschwöre Eure Majestät, sich zu setzen und mir ein paar Augenblicke zum Nachdenken zu gewähren", sagte er. „Die Verantwortung, die ich übernehme, ist groß, und ich will mich bemühen, das Vertrauen zu rechtfertigen, das Eure Majestät in mich zu setzen geruht haben."

Er verließ den Salon und schloß die Thür, damit kein Neugieriger hereinkomme und die beiden Flüchtigen überrasche.

Da bin ich nun wider Willen Denen zugesellt, welche die Geschichte machen, sagte sich der Doctor. Diese unglückliche, von aller Welt verlassene Frau, die sich in ihre Verlassenheit ergiebt und sich nicht an die wenden kann noch will, welche gestern ihre Unterthanen hießen, geht einen amerikanischen Bürger an, um Frankreich verlassen zu können, und versetzt mich damit in eine seltsame, delicate Lage. Vor Allem ist es nöthig, daß ich nichts ohne Zeugen thue, die mir künftig, im Nothfalle, meine Treue, meine Loyalität bescheinigen.

Sodann ließ er seinen Landsmann und besten Freund, Dr. Crane rufen, der auch sofort kam, entdeckte ihm, was vorgehe, und bat ihn, sich bereit zu halten und am anderen Morgen mit ihm zu verreisen.

Das Reiseziel der Kaiserin war England, und da die Fliehende sich durchaus weigerte, die Eisenbahn zu benützen, weil sie erkannt, vielleicht beschimpft zu werden fürchtete, so war es zu spät, für diesen Tag noch die Abreise ins Werk zu setzen.

Der Doctor behielt daher seinen Plan für sich und kündigte nur der Kaiserin an, sie müsse eine Nacht die Gastfreundschaft unter seinem Dache annehmen. Die arme, körperlich ermattete, geistig überreizte Frau verbrachte die Nacht vom 4. zum 5. September in dem Zimmer der Madame Evans, die sich in Deauville in Villegiatur befand. Für Madame Lebreton schlug man ein improvisirtes Bett zu Füßen der Kaiserin auf.

Am Morgen des 5. September legte die Kaiserin, die ein bischen ausgeruht und mehr Herrin ihrer selbst war, die Toilette vom vorigen Tage an. Nur, da die kleine Kapuze das Gesicht völlig frei ließ, setzte sie einen runden Hut auf, der Madame Evans gehörte, und hüllte sich in einen dichten Schleier, der sie hinreichend unkenntlich machte.

Dann nahm man Platz in dem Landauer des Arztes, einem bequemen braunen Wagen.

Der Kutscher auf dem Bocke und der Bediente in grauer Livree mit schwarzem Kragen wußten durchaus nicht, welche Personen sein Herr begleitete.

Die Kaiserin setzte sich rechts, Madame Lebreton neben sie, und die beiden amerikanischen Aerzte nahmen die Sitze gegenüber ein.

Durch eines der Gitter, die auf die Avenue Malakoff gehen, und das der Gärtner öffnete, fuhr der Wagen in voller Carrière nach Deauville

Die große Sache war das Hinauskommen aus Paris. Die Porte Maillot war durch eine Barrikade versperrt, die durch einen Posten der Nationalgarde bewacht wurde. Dies Hinderniß mußte überschritten werden, ohne daß die Kaiserin erkannt ward.

Wie ich es vier Monate später machte, als ich Jules Favre nach Versailles führte, so bog sich jetzt Herr Evans halben Leibes durch die rechte Wagenthür hinaus und fragte die Nationalgarde über den Weg aus. Langsam fuhr während dessen der Wagen über die Grenze.

Sie war gerettet.

Die Kaiserin benahm sich, wie jede Frau an ihrer Stelle gethan hätte: statt sich zu freuen, fing sie an zu weinen.

St. Germain war erreicht. Auf der Landstraße ward ein paar Minuten halt gemacht; dann ging es weiter, trotz der ermüdeten Pferde. Als sie in Mantes nicht weiter laufen konnten, stieg Herr Evans von dem Landauer — seine Begleiterinnen blieben unter dem Schutz seines Collegen — und er verschaffte sich eine viersitzige Halb-Chaise mit zwei ziemlich trübseligen Pferden. Man ließ den Landauer zurück und fuhr weiter.

Die Schwierigkeiten mit dem Vorspann waren übrigens die einzigen ernsthaften Gefahren der Reise.

In einem kleinen Dorfe Namens La Commanderie steht das verfahrene Gespann still und läßt, ohne sich zu rühren, die Peitschenhiebe über sich ergehen. Dr. Evans geht auf die Suche und entdeckt unter einem Schuppen eine Kalesche, die wohl schon die Alliirten von 1814 gesehen hatten. Ein Bauer erbietet sich, aus den Feldern Pferde herbeizuholen. Der Vorschlag wird angenommen und zwei alte Mähren vor den alten Wagen gespannt. Die Eigenthümerin findet die Equipage jetzt so trefflich, daß sie zum Doctor sagt:

„Sie sehen jetzt, daß der Wagen schön genug für eine Königin wäre!"

Die Kaiserin zittert. Sie glaubt erkannt zu sein. Aber es ist nicht so. Der Zufall nur hat diese Worte der guten alten Dame in den Mund gelegt.

In Evreux muß man mitten durch die Garnison fahren, die auf dem Hauptplatz aufgestellt ist, und die die Bevölkerung umdrängt. Der neue Präfect, der aus Paris gekommen und den der Gemeinderath und die Honoratioren umgeben, ist eben dabei, die Republik auszurufen und eine Rede zu halten. Dr. Evans tritt ihm keck mit der Frage entgegen, ob er ihm nicht erlaube, weiter zu fahren, ohne das Ende dieser patriotischen Feier abzuwarten. Die Erlaubniß wird gewährt, und tausend Augen folgten dem weiterrollenden alten Wagen, in dem das Weib des Kaisers sitzt.

Am 5. September Morgens waren sie von Paris abgefahren, am 6. Abends langten sie in Deauville an.

Die Kaiserin blieb während der Fahrt traurig, düster und gedrückt. Auf Augenblicke sank sie zusammen und schien zu schlafen; plötzlich aber, als ob ein toller Gedanke ihr durch den Kopf geschossen, richtete sie sich auf, ward lebhaft und munter, sprach viel und lachte noch mehr, bis sich diese Heiterkeitskrise in eine Fluth von Thränen auflöste.

(Schluß folgt)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 6. September.

* Im Bildhauer-Atelier des Schlesischen Provinzial-Museums trat gestern der vollziehende Ausschuß des Schlesischen Provinzial-Comités für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau zur Besichtigung und Begutachtung des von dem Bildhauer Behrens fertiggestellten Hauptmodells des Reiterstandbildes zusammen. Nach eingehender Debatte wurde das Modell gebilligt und zur Ausführung endgiltig angenommen. Ueber die ebenfalls zur Berathung gestellte Frage der Vergoldung der Reiterfigur und des Reliefs wurde noch kein Beschluß gefaßt; es werden vielmehr zunächst noch Versuche mit der Vergoldung an einzelnen Stücken gemacht werden, um die Wirkung prüfen zu können.

* Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß falsche Fünf Mark-Scheine in der nachstehend beschriebenen Beschaffenheit in Umlauf sind: Die Schnittgröße der Scheine ist richtig, dagegen ist die Zeichnung der Schauseite in der Breite um 2 mm, in der Höhe um 3 mm kleiner, als bei den echten Scheinen. Die beiden Felder, welche das Wort „Reichskassenschein" und den Strafsatz enthalten, sind nicht schraffirt, sondern mit einem braunen Ton versehen. Die Unterdruckzahl „5" ist nicht in Linienschraffirung hergestellt, sondern voll gezeichnet. Die Zeichnung der Adlerkette, welche sich um den preußischen Adler im Brustbilde des Reichsadlers schlingt, fehlt ganz, der hierfür vorhandene Raum ist blau abgetönt. Auf der Rückseite weicht die Zeichnung des Blattmusters von derjenigen der echten Scheine ab, vollständig verunglückt ist die Nachbildung des Guillochen-Musters. Die Werthzeile „Fünf Mark", der Controlstempel und die Nummer sind in schmutzigrother Farbe hergestellt. Die Ziffern und Buchstaben der Namenreihe halten nicht Linie. Der Druck erscheint matter als bei den echten Scheinen. Ein leichtes Erkennungszeichen für die Feststellung der Fälschung ist die Verwaschbarkeit der blauen Farbe auf der Rückseite der Scheine.

— Am Dienstag Abend brach in Trebschen, u. zw. im Gaststall des Brauereibesitzers Clemens Feuer aus, das zum Glück bald gelöscht werden konnte; ca. 300 Ctr. Heu, die auf dem Boden lagerten, sind zur Hälfte vernichtet. Entstanden ist das Feuer, wie man annimmt, in dem Kuhstall, in welchem wahrscheinlich eine beim Abfüttern benutzte und von einer Kuh umgeworfene Petroleumlaterne die frische Streu in Brand setzte. Sämmtliches Vieh, mit Ausnahme einer etwas angebrannten Kuh, hatte man noch rechtzeitig unversehrt retten können.

— Der Milchfahrer K. Vorwerk aus Lang-Heinersdorf, Kreis Züllichau-Schwiebus, verunglückte am 4. September dadurch, daß er beim Spielen mit einem geladenen Revolver von 6 mm Kaliber aus Unvorsichtigkeit mit dem Finger an den Abzug gerieth, wodurch sich die Waffe entlud und das Geschoß zwei Finger unterhalb der Herzspitze in die Brust eindrang, wo es jedoch glücklicherweise durch einen Rippenknochen aufgehalten wurde. Letzterer Umstand hat den unglücklichen Schützen vor den schlimmsten Folgen bewahrt. Die Kugel und ein kleiner mit ihr eingedrungener Tuchfetzen wurden gestern aus der bereits eiternden Wunde durch den Arzt entfernt.

— „Der Pfennig bringt es an den Tag." In einer der letzten Nächte wurde einem Hotelportier in Forst ein Portemonnaie entwendet, in dem sich außer einem Geldbetrag von ca. 20 M. ein von einem Bahnzuge plattgedrücktes Pfennigstück befand. Dieses Geldstück wurde im Besitze des z. Z. stellungslosen Hausdieners Paul M. gesehen. M., über den Erwerb des Pfennigs befragt, verwickelte sich in Widersprüche, die ihn verdächtig machten. Die Polizei erhielt Anzeige von dem Vorfall und verfügte die Sistirung M.'s. Hartnäckig leugnete der etwa 20jährige Bursche den Diebstahl, bis bei einer Körpervisitation das Geld in einem verborgenen Täschchen gefunden wurde. Angesichts dieses erdrückenden Beweises gestand M. die That ein.

— Der unvorsichtige Umgang mit Schießwaffen hat wieder ein junges Leben gefordert. Ein gewisser Reimann aus Alt-Lauban feuerte als Vorfeier zum Sedanfest einen sechsläufigen Revolver ab; der sechste Schuß versagte. Der leichtsinnige Mensch stach mit einem Messer in die Patrone, worauf dieselbe explodirte und einen in der Nähe befindlichen siebenjährigen Knaben schwer am Unterleibe verletzte. Das unglückliche Kind wurde auf Anrathen des Arztes sofort nach einer Görlitzer Klinik übergeführt; trotz ärztlicher Hilfe konnte das Leben des Kindes nicht gerettet werden.

— In Alt-Jauernick bei Königszelt spielte bei der Sedanfeier ein fast 70jähriger Arbeiter inmitten der Festtheilnehmer mit einer Waffe. Plötzlich zersprang dieselbe und der Schuß verwundete drei Personen.

— In Schweidnitz fiel ein Mädchen von 9 Jahren ins Wasser und war dem Ertrinken nahe. Mit Mühe wurde das Mädchen ans Land gebracht, doch hatte das Kind bereits das Bewußtsein verloren. Durch sachgemäße Behandlung gelang es, dem „Schw. Tagebl." zu Folge, die Kleine ins Leben zurückzurufen. Als dem Mädchen das Bewußtsein zurückkehrte, war seine erste Frage: „Bin ich todt?"

— Ein Opfer der Granaten-Explosion in Breslau am Sedantage, der Arbeiter Theiner, dem ein dreipfündiger Granatsplitter den Unterleib aufriß, ist seinem Leiden erlegen. Den übrigen Verwundeten geht es verhältnißmäßig gut.

— Eine Wuchereraffäre erregt in Breslau großes Aufsehen. Ein bisher angesehener Fabrikant, der Graveur Fritz Sedlatzek, ist ins Ausland gegangen, nachdem der Staatsanwalt benachrichtigt worden, daß Sedlatzek von Schülern und Studenten Wechsel im Betrage von 17 000 M. genommen habe, wofür die Bewucherten Goldwaaren annehmen mußten.

— Unter der Spitzmarke: „Auch ein Nothleidender" schreibt die „Bresl. Ztg.": Wie uns aus Neisse geschrieben wird, hat ein Graf aus der dortigen Gegend, dessen Vermögen auf eine Million und zweimalhunderttausend Mark geschätzt wird, in Monaco beim Baccarat nicht weniger als 600 000 M., also sein halbes Besitzthum, verloren. Der Verlust hat den Herrn Grafen so angegriffen, daß er mit dem nächsten Steamer, der fällig war, eine Erholungsreise nach einer der deutschen Kolonien, wie man sagt, nach Kamerun, angetreten haben soll.

— Die chemische Fabrik für Theerproducte von Rud. Rütgers in Ober-Heiduk bei Schwientochlowitz (Oberschlesien) ist in der Nacht zu Donnerstag von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Um 11 Uhr Nachts gerieth ein Haus, das mit der Naphthalinfabrik in Verbindung steht, in Brand. Das Feuer, das durch die darin aufgehäuften leicht brennbaren Stoffe reichliche Nahrung erhielt, breitete sich mit riesiger Schnelligkeit in dem Gebäude aus und vernichtete dasselbe sowie die in ihm enthaltenen Apparate und Maschinen und bedeutende Mengen von Naphthalin und Anthracitöl. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark. Der Brand wurde durch das Zerschlagen einer Sicherheitslampe verursacht. Menschen sind glücklicherweise nicht verunglückt. Erst Nachts 3 Uhr erreichte der Brand sein Ende.

Vermischtes.

— Das internationale Schachtournier zu Hastings fand am Montag Abend seinen Abschluß. Pillsbury siegte gegen Gunsberg und sicherte sich dadurch mit 16½ Points den ersten Preis (3000 M.). Tschigorins Partie gegen Schlechter blieb unentschieden, so daß der erstere 16 Points erreichte und den zweiten Preis (2300 M.) gewann. Lasker schlug Burn und behielt den dritten Preis (1700 M.) mit 15½, Tarrasch gewann gegen Vergani und gegen Steinitz und dadurch mit 14 Points den vierten Preis (1200 M.). Steinitz gewann gegen Walbrodt und dadurch mit 13 Points den fünften Preis (800 M.). Sechster wurde Schiffers mit 12 Points, den siebenten und letzten Preis theilen Teichmann und v. Bardeleben mit je 11½ Points. Die übrigen Theilnehmer des Tourniers, von denen Schlechter auf 11, Blackburn auf 10½, Walbrodt auf 10, Burn, Janowski und Mason auf 9½, Bird und Gunsberg auf 9, Albin und Marco auf 8½, Pollack auf 8, Mieses und Tinsley auf 7½, Vergani auf 3 Zähler gekommen sind, gehen leer aus, sie erhalten nur für jede Gewinnpartie 20 M., bezw. 40 M. für jede gegen einen der drei ersten Preisträger gewonnene Parthie. — Der erste Preisträger, der Amerikaner Pillsbury ist erst 23 Jahre alt. Er hatte zum ersten Male die große Arena eines internationalen Tourniers betreten. Pillsbury spielte mit staunenswerther Ruhe und Sicherheit.

— Die Bürgermeister von St. Johann und Saarbrücken, welche vor einiger Zeit einen Streit mit der Pistole ausfochten und deshalb zu mehrmonatiger Festungshaft verurtheilt wurden, haben von derselben nur drei Wochen abgebüßt; dann wurden sie begnadigt.

— Zur Vergiftung des Propstes Wodda in Friedheim bei Schneidemühl wird noch gemeldet: „Bei der Messe hatte der Propst Wein getrunken, sodann aus einem zweiten Glase geweihtes Wasser in das Kelchglas gegossen und getrunken. Diesem Wasser war Strychnin in großer Menge beigemischt. Im Glase wurden noch Spuren von Strychnin vorgefunden. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich auf eine Person, die vor einiger Zeit Kirchenkassengelder in Höhe von 800 M. unterschlagen hatte. Propst Wodda war der Unterschlagung auf die Spur gekommen. Dem „Schneidem. Tagebl." zufolge war vor einiger Zeit schon einmal der Versuch gemacht worden, den Propst zu vergiften; doch war damals die Dosis zu gering.

— Eine Sedanfeier mit Schrecken fand am Sonntag in dem Orte Mühlberg bei Erfurt statt. In dem im ersten Stockwerke des Gemeindegasthauses belegenen Tanzsaale war für die Schulkinder ein Tanz veranstaltet. Etwa 150 Frauen und Kinder befanden sich im Saale. Plötzlich ertönte der Schreckensruf: „Feuer!" Eine allgemeine Panik bemächtigte sich der Festteiernden. Sie drängten nach der hinteren Saaltreppe zu. Die Aufforderungen der Lehrer, Besonnenheit zu bewahren, verhallten. Einer derselben, Kantor Mänz, wurde gegen das Treppengeländer gestoßen. Dieses gab nach, und er fiel auf einen Menschenknäuel. Sechs beherzte Männer faßten zu und zogen etwa zwanzig bewußtlose Kinder und Frauen hervor. Sie mußten sämmtlich dem Erstickungstode nahe gewesen sein, denn ihre Gesichter waren vollständig blau. Die 10 Jahre alte Therese Walther konnte nur als Leiche hervorgezogen werden, ihre Brust war durch einen Fußtritt eingedrückt. Viele Personen trugen erhebliche Verletzungen davon. Als der hohe Thurm der Schänke brannte, war an ein Retten desselben nicht mehr zu denken. Die Uhrglocke schmolz und stürzte mit dem Thurmknopfe hinab. Das Feuer ist durch einen 10jährigen Knaben, welcher mit Windstreichhölzern spielte, verursacht worden.

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 28. August. Dem Apothekenbesitzer Karl Konrad August Riemer eine T. Suse Louise Else. — Den 29. Dem Fabrikarbeiter Eduard August Nitschke zu Sawade eine T. Emma Auguste Ida. — Den 30. Dem Fleischer Paul August Wistuba ein S. Paul Otto. — Dem Kutscher Karl Wilhelm Putzke ein S. Gustav Otto. — Dem Arbeiter Johann Karl Gustav Friebel eine T. Johanna Maria Martha. — Den 31. Dem Weber Ernst Wilhelm Ruppelt eine T. Emma Anna Frieda. — Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich Müller ein S. Johannes Alfred. — Den 2. September. Dem Schmied Emil Bruno Felske eine T. Auguste Elfriede. — Dem Arbeiter Gustav Reinhold Marsch zu Sawade eine T. todtgeboren. — Den 3. Dem Tischler Paul Emil Busch ein S. Ernst Hermann Ewald. — Dem Zimmermann Johann Heinrich August Schreck zu Kühnau eine T. Emilie Gertrud. — Den 4. Dem Zeitungsverleger Moritz Heinrich Feder ein S. Hans.

Aufgebote.

Kaufmann Karl Emil Max Otto Wennrich mit Anna Helene Gertrude Andorff. — Bäckermeister Ernst Robert Vogel mit Marie Anna Ida Schnieber. — Kaufmann Ernst Christoph Wilhelm Bielefeldt zu Berlin mit Ernestine Friederike Martha Bieske. — Fleischermeister Wilhelm Ernst Sommer mit Ottilie Selma Rätsch. — Fabrikarbeiter Johann Ferdinand Max Pawel mit Anna Louise Emma Pfeiler.

Eheschließung.

Den 3. September. Fabrikarbeiter Gustav Paul Hermann Ludwig mit Auguste Pauline Anna Tosch.

Sterbefälle.

Den 29. August. Wittwe Johanne Woithe geb. Hartmann, alt 76 Jahre. — Den 30. Fabrikdirector John Oldroyd, alt 69 Jahre 11 Monate. — Rendant a. D. Heinrich Ferdinand Wolff, alt 68 Jahre. — Des Kaufmanns Louis Hermann Hartmann T. Hertha Ella, alt 7 Monate. — Des Stuhlbauers Morrit Fischer aus Nieder-Schönweide S. John Arthur, alt 9 Wochen. — Wittwe Dorothea Elisabeth Berthold geb. Wittig, alt 76 Jahre. — Den 31. Unverehelichte Hermine Louise Bertha Helbig, alt 35 Jahre. — Den 1. September. Des Kunstgärtners Otto Paul Dreßler S. Paul Richard, alt 6 Wochen. — Des Fabrikarbeiters Wilhelm Julius Robert Hain S. Alfred Fritz, alt 9 Monate. — Des Arbeiters Johann Karl Lindner S. Fritz Robert, alt 2 Jahre. — Den 2. Verehelichte Fabrikarbeiter Karoline Henriette Doile geb. Mahn, alt 68 Jahre. — Unverehelichte Marie Elisabeth Gerlach, alt 72 Jahre. — Den 3. Des Schlossers Johannes Julius Fenske S. Johannes Albert Fritz, alt 7 Monate. — Den 4. Des Arbeiters Karl Ernst Heller S. Emil Georg Herbert, alt 14 Wochen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Vor drei Jahren bezog ich von Herrn **Albert Klemisch in Polkwitz** (Schles.) für meinen Backofen einen Satz Roststäbe,

(Spar-Roststäbe D. R. G. M. Nr. 302)

welche seit dieser Zeit unausgesetzt benützt worden sind.

Dieselben haben sich **sehr gut bewährt,** sind noch gar nicht verzogen oder ausgebrannt, und kann ich diese Roststäbe nur warm empfehlen.

Otto Mohr, Bäckermeister.

Polizei-Verordnung

betreffend
die Stallungen für **Handelsschweine.**

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Vorbehalt der Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Regierungsbezirk Liegnitz verordnet, was folgt:

§ 1.

Alle Stallungen, welche zum Einstellen von **Handelsschweinen** benutzt werden, sind nach jeder Benutzung sofort oder spätestens innerhalb 24 Stunden gründlich zu reinigen und zu desinficiren.

Bevor diese Stallungen nicht gründlich gereinigt und desinficirt sind, dürfen Schweine nicht wieder hineingebracht werden.

§ 2.

Die Reinigung und Desinfection ist in der Weise zu bewirken, daß Fußboden und Seitenwände der Stallung mit Besen und heißem Wasser gründlich abgefegt, sodann mit heißer Sodalösung (½ Kg. Soda auf 1 Eimer Wasser) abgewaschen und mit Kalkmilch übertüncht bezw. übergossen werden.

Die für **Handelsschweine** benutzten Krippen, Futtertröge und Eimer sind nach der Reinigung mit siedendem Wasser auszubrühen.

Vierteljährlich, in den Monaten Januar, April, Juli und October und zwar jedesmal in den ersten 10 Tagen sind Decken, Wände und Fußböden dieser Stallungen gründlich zu reinigen und mit Kalkmilch dick zu übertünchen.

§ 3.

Alle zum Einstellen von **Handelsschweinen** benutzten Stallungen müssen bis zum **1. November d. Js.** mit einem undurchlässigen Pflaster, welches sich leicht reinigen läßt, versehen sein. Der Fußboden ist herzustellen aus Asphalt- oder Cement-Estrich oder aus Klinker- oder Feldstein-Pflaster, dessen Fugen mit Mörtel fest verstrichen sind.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. September d. J. in Kraft.

§ 5.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Liegnitz, den 24. August 1895.

Der Königl. Regierungs-Präsident.
gez.: von Heyer.

Vorstehende Landes-Polizeiverordnung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Grünberg, den 4. September 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet:

5 Pferde, 61 Rinder (und zwar 10 Bullen, 2 Ochsen, 34 Kühe, 15 Färsen), 380 Schweine, 227 Kälber, 194 Schafe, 1 Ziege, 9 Zickel.

Von diesen Thieren wurden als minderwerthige Waare auf der Freibank verkauft: 4 Schweine wegen geringgradigen Rothlaufes nach zuvoriger Abkochung, 2 Schweine, wegen ekelhaften Geruches, 1 Schwein wegen Zerreißung des Mastdarmes nothgeschlachtet, wurde zum Hausgebrauch freigegeben. Die Tuberkulose wurde 1mal beim Rinde festgestellt, dementsprechend wurden an Organen verworfen: 1 Rinderlunge u. -Leber. Wegen entzündlicher Processe wurden beanstandet: 4 Lebern, Milzen, Därme vom Schweine; wegen Nierenwassersucht 1 Schweineniere, wegen chronischer Entzündung 2 Kalbsnieren (weißgefleckte Nieren); wegen Leberegel 3 Rinderlebern; wegen Echinokokken 1 Schafslunge, 3 trächtige Uteri und 3 Kilo Rindfleisch wegen blutiger Beschaffenheit.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 2½ Rinder, 230 Schweine, 97 Kälber, 73 Schafe, 8 Ziegen, 31 Hunde. Hiervon wurde das Fleisch von einem Hammel wegen Gelbsucht vom Marktverkehr ausgeschlossen. Ferner wurden vernichtet: 1 Hammellunge wegen Abscesse und 1 Schweingeschlinge wegen ekelerregender Beschaffenheit. Wiegegebühren wurden erhoben für 3 Rinder, 6 Schweine und 1 Kalb, Stallgebühren für 9 Rinder, 29 Schweine.

Grünberg, den 3. September 1895.

Der Magistrat.
J. V.: Rothe.

Ortskrankenkasse der Zimmergesellen.

Generalversammlung

Sonntag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
im Saale des Herrn Hamel, hier, Schertendorferstr.

Tagesordnung:
Abänderung der Statuten.

Grünberg, den 7. September 1895.

Der Vorstand. P. Prüfer.

XVII.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 19. September 1895.

Hauptgewinne:

10 2 vierspännige, 5 zweispännige, 3 einspännige **Equipagen** mit **121** hochedlen Reit- und Wagen-**Pferden.**

Loose **à nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto u. Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken od. Nachnahme

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Bestellungen erbitte frühzeitig, da Loose oft schon vor Ziehung vergriffen.

Siegersdorfer Dachfalzziegel,

roth, schieferfarben, weiß, auch glasirt in allen Farben,

bestes, billigstes Dachdeckmaterial

(geprüft von der Königlichen Prüfungsstation),
ebenso alle übrigen Erzeugnisse der Ziegel- und Thonindustrie liefern
Siegersdorfer Werke vorm. **Fried. Hoffmann,** Act.-Gesellschaft,
auf Bahnhof Siegersdorf (Kohlfurt-Breslau). Preislisten und Proben auf Wunsch kostenlos.

---

2 größere Geschäftslokale

mit je 1 Thür und 2 Schaufenstern, mit Ladenstube und Wohnung, in einem neu zu erbauenden Hause, in feinster Geschäftsgegend gelegen, werden zu vermiethen beabsichtigt. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Diejenigen hierorts wohnhaften Personen, welche im Jahre 1896 ein **Wandergewerbe** betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens **den 28. dieses Monats** mit ihren Anträgen bei der unterzeichneten Verwaltung, im Polizei-Secretariats-Zimmer, persönlich zu melden.

Grünberg, den 2 September 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Nachstehende Gegenstände sind als gefunden auf dem Polizei-Bureau abgegeben worden:

3 Portemonnaies, 1 Dtzd. Hohlbandfedern, 1 Messinggürtel, 1 Kindermütze, 1 Stock, 1 Umschlagetuch, 1 Kinderschuh, 1 Federkasten, 3 Regenschirme, 1 Emaillekanne, 1 Ledertasche, 1 Tuchgürtel, 1 Fleischermesser, 1 Schultasche mit Schulutensilien, 1 Filzhut, 1 Umhang, 1 Corsett, 1 Pantoffel, 1 Taschentuch, 1 Briefmarke, mehrere lose Geldstücke und 1 Paar Schuhe.

Grünberg, den 4 September 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Ackerverpachtung.

Mittwoch, den 11. September cr., früh 10½ Uhr,
sollen die im Herbst d. J. pachtfrei werdenden Ackerparzellen, nämlich:
Nr. 338b, im Eichgarten, und
Nr. 224 bis 230 im Hegewalde und Dümke's Winkel
an **Ort und Stelle** anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden.

Grünberg, den 6. September 1895.

Der Magistrat.
J. V.: Rothe.

Holz-Auction.

Mittwoch, den 11. September cr., früh 8½ Uhr, sollen im Kämmereiforst, District Pasnikberg, öffentlich meistbietend verkauft werden:
295 Rmtr. birken Scheitholz,
78 „ erlen „

Grünberg, den 6. September 1895.

Der Magistrat.
J. V.: Rothe.

Reisig-Verkauf.

Montag, den 9. September cr., Nachmittags 4 Uhr, sollen in der **Rogschen Heide**
20 Haufen kiefern Reisig
meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 6 September 1895.

Der Magistrat.
J. V.: Rothe.

Letzter Erneuerungstermin

3. Kl. 193. Lotterie

Donnerstag, den 12. d. Mts.,
Abends 6 Uhr. **Sachs.**

Sandsteinstufen sind z. verk. Niederstr. 13.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, soll im Gasthof zum Goldenen Frieden hierselbst

1 Remontoir-Uhr mit Kette

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Montag, den 9. September, Vormittags 9½ Uhr,
sollen in der Tuchfabrikant Schulz'schen Remise, Berlinerstraße 31:
1 starke vollständige Weinpresse, 2 Driebse, 4 Weinwannen, kleine und große, gut erhaltene Weingebinde, 1 Schrotleiter, **1 starke Brückenwaage** mit Gewichten, 1 Fleischbank und Anderes
meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Weingarten-Verkauf.

Montag, den 9. September, Nachmittags 4 Uhr,
soll der Maler Kannapke'sche **Weingarten,** in der Linde (Schweinitzer Chaussee) gelegen, mit der Obst- und Weinernte an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Der Käufer hat den 3. Theil des Kaufpreises sofort zu zahlen.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Eine in einem gr. Kirchdorfe, hart an der Hauptstr. u. Eisenbahnstation gelegene gang **Fleischerei,** auch zu bare jedem anderen Geschäft sich eignend, mit Wirthschaftsgebäuden, sämmtlich massiv, ist mit oder ohne guten Wiesen, Acker u. Haide sofort zu verkaufen.

F. Fechner, Lawaldau
bei Grünberg i. Schl.

Eine gangbare Bäckerei

mit Obstgarten, in einem groß. Kirchdorfe, ist sofort zu verkaufen. Offerten unter **O. P. 682** in der Exp. d. Bl. niederzul.

Billig zu verkaufen: 1 schönes Haus, 3 Stock hoch, 8 Fenster Front, geräum. Keller, mit allem Zubehör, mit eingerichteter Bäckerei, Wasserleitung u. Brunnenwasser, 2 Gärten vor dem Hause, 1 Gemüse-Garten. Wenig Anzahlung. Feste Hypothek zu 4%, fest stehen bleibend. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

---

2 Ziegen, 10 Ctr. Heu, 4 Ctr. Stroh, 1 Grube Dünger zu verkaufen.

Ferdinand Kliemchen, Heinersdorf.

Der Herrschaft **Zeysing** auf Ober-Ochelhermsdorf u. deren ehrenwerthen Gästen, Herrn **Tahlbor** nebst Frau Gemahlin, unseren tiefgefühlten Dank für ihre liebevolle Pflege während unserer Krankheit.

Familie **Wenzel,** Zolleinnehmer zu Ober-Ochelhermsdorf.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Alle diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, bitte ich, selbige spätestens bis zum 1. October zu berichtigen

C. Hoffmann, Züllichstr. 25.

Pflaumen-Verpachtung

findet hierselbst **Dienstag, den 10. September, Nachmittags 2 Uhr,** statt.

Dom. Gross-Lessen.

Eine Kirchstelle auf dem 1. Chore der evangelischen Kirche ist freihändig preismäßig zu verkaufen

Postplatz 5.

Meine Weingärten,

besteh. in 4 Flecken, (Schertendorferstr.) mit Gartenhaus u. Presse bin ich Willens sof. zu verkaufen. **August Kapitschke.**

Ca. 1500 Ltr. guter Rothwein,

älteren Jahrgangs, ist äußerst billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

---

500 ital. Traubenkistel

zu ca. 8 Pfd. Trauben, einmal gebraucht zum Post- und Bahnversandt geeignet, offerirt à Stück 10 Pf. ab hier

O. Malinowski, Breslau.

---

1 Weinwanne ist zu verkaufen Holzmaktstr 3, 1 Tr.

---

2 Weinkaulen à 2 Viertel sind zu verkaufen Krautstraße 37, im Hinterh.

Eine noch gut erhaltene **Klobensäge,** fast neu, ist zu verkaufen.

Wittwe Becker, Am Rohrbusch 1.

---

1 neue Klobsäge ist billig zu verkaufen Altes Gebirge 14.

Ein Handwagen zu verkaufen **Große Bergstraße 7.**

Ein fast neuer Reisekorb ist zu verkaufen Silberberg 14.

Ein gut erhaltener schwarzer Anzug zu verkaufen Schertendorferstr. 57.

Eine Bettstelle mit Hinterletzer, ein Automat mit 20 Noten, eine neue Nähmaschine mit Rundschiffchen billig zu verkaufen Untere Fuchsburg 25.

Ein Klotz 5/8 st. und 22 Zoll br. Lindenbretter steht preiswerth zum Verkauf bei

Schubert, Prittag.

Eichen-Kloben

zerkleinert, gebe billigst ab

Gust. Schulz, Niederstraße.

---

1 aufgearb. Sopha zu verk. Niederstr. 20.

Rothweinfl. werd. z. k. ges. Niederstr. 13.

Junge, schwarze, echte **Dachshunde** sind zu verkaufen Berlinerstraße 86.

Beim Veteranen-Commers ist ein mit mein. Namen vers. Cylinderhut vertauscht worden u. ersuche, dens. bei Herrn Miethke umzutauschen. **Rich. Dressler, Müller.**

Am Dienst. ist a. d. Lessen. Chauss. 1 Vorderreifen verl. w. Geg. Belohn. abz. Mühlw. 11.

Kanarienvogel

entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Berlinerstraße 92.

Ein sprungfähiger Bulle steht zur Benutzung beim

Bauer **R. Bär,** Sawade.

Hiermit nehme ich die dem Fabrikarbeiter Paul Neumann zugefügte Beleidigung zurück. **Auguste Kramer.**

Ich warne die bekannte Person in Krampe, ihren verlogenen Mund im Zaume zu halten, sonst werde ich ihn stopfen. **A. Rückert, Fleischer, Krampe.**

Mast- und Freßpulver

für Schweine.

Vortheile: Große Futtererspamiß, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Freßlust, befördert Verdauung und schützt die Thiere vor Krankheiten.

Pro Schachtel 50 Pfg. zu haben in

der Adler-Apotheke, Ring 25.

Nächste Gewinn-ziehung: unwiderruflich **Montag,** 16. September.

Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Königsberg i. Pr.

3167 Gewinne i. W. v. **100000** Mk. **Haupttreffer** i. W. v. **20000**, 10000, 5000, 3000, 2000, 1000 Mk 2c. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Loosporto u Gewinnliste 30 Pf. extra empf. die General-Agentur v. **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie in Grünberg: **Heinr. Feder.**

Schlesische und Züllichauer

Gesangbücher,

Pathenbriefe, Taufkarten.

Ueberraschende Neuheiten in

Papierausstattungen, Gratulationskarten, Lampenschirmen,

Lampenbehängen, Fliegenbüscheln,

Fenster-Vorsetzern,

Küchenstreifen in Wachstuch u. Papier,

Pergament-, Filtrir-Schablonenpapier,

Geschäftsbücher jeder Art

von J. C. König & Ebhardt, Hannover,

Copirpressen, Copirbücher, Oel-, Lösch- und Kautschuckdeckel,

Shannon-Registratoren,

Biblorhaptes, Falzmappen, Schnellordner, Springfolien für Briefe etc., sowie sämmtl.

Schreib- u. Copiertinten

von E. Beyer, Chemnitz, und anderen bewährten Fabriken empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Karnetzki.

Größtes Lager aller Sorten

Uhren,

Ketten, Barometer, Thermometer, Brillen und Pincenez empfiehlt zu unerreicht billigen Preisen

C. Schmidt, Uhrmacher.

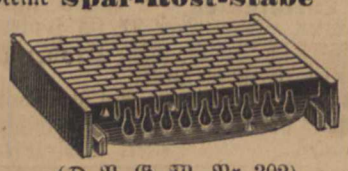
Reparaturen unter Garantie gut u. billig.

Obst- und Weinpressen

empfiehlt billigst

E. Wenzel, Burgstr. 26.

Meine **Spar-Rost-Stäbe**



(D. R. G. M. Nr. 302)

bewähren sich bei allen **größeren Feuerungs-Anlagen, Dampfkesseln, Backöfen,** auch **Heiz- u. Kochöfen,** vortheilhafter als alle anderen Arten Roste und sind durch ihre eigenartige Construction erheblich leichter und deshalb billiger. Kein Verziehen der Roststäbe. Für jedes Feuerungs-Material verwendbar. Größte Ersparniß an Feuerungs-Material. Lieferung in feuerfestem Hartguß aus Special-Metall und auch Grauguß. Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Albert Klemisch, Polkwitz i. Schlesien.

In **Grünberg:** bei Apotheker Kossak; in **Deutsch-Wartenberg:** bei Apotheker A. Schlicht; in **Rothenburg a. O.:** bei Apotheker O. Schumacher; in **Saabor:** bei Apotheker Paul Keller.

Schnellgummirflaschen

von Eduard Beyer in Chemnitz empf. **W. Levysohn's Buchhdlg.**

Wäsche zum Waschen u. Plätten wird angen. A. d. Kinderbewahranstalt 9.

Uebertrifft alle anderen

Holländ. Cacaos

an Feinheit in Aroma und Geschmack und Ausgiebigkeit.

Cacao „Kwatta"

Leicht löslich, leicht verdaulich, ohne Alkalien hergestellt, daher von **Aerzten** als **Gesundheits-Cacao** empfohlen.

Niederlage für **Grünberg** bei

Julius Peltner.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzüglich zur Linderung b. Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. und 1.50 Mk.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— und 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke in **Berlin N.,** Chausseestrasse 19. (Fernsprech-Anschluss.)

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.

Bei der **jetzigen wärmeren Jahreszeit** empfehlen wir unsere praktischen und billigen

Gaskocher, Gasherde, Gasplätten, Gaskaffeeröster, gußeiserne Waschkessel mit Gasheizung,

sowie

Apparate für gewerbliche Zwecke.

Von diesen Apparaten halten wir stets ein Lager und sind verschiedene derselben bei dem Unterzeichneten **im Betriebe zu sehen.**

Koche mit Gas!

Preislisten, Kostenanschläge und jede Auskunft stets bereitwilligst und **unentgeltlich.**

Gaspreis für Koch- und Heizapparate

durch besonderen Gaszähler gemessen **nur 14 Pf. für 1 cbm.**

In geeigneten Fällen gestatten wir den Anschluß einer Leuchtflamme zur Beleuchtung der Küche an die Kochleitung, welche mithin ebenfalls zu ermäßigtem Preise gespeist wird.

Gaszähler für Kochapparate miethsfrei bei durchschnittlichem Monatsconsum von mindestens 30 cbm Kochgas.

Preise für Gaseinrichtungen bedeutend ermäßigt.

Die Verwaltung der Gasanstalt.

P. Aschke.

Vorzügliche

Senftenberger Brikets

(gute Heizkraft, wenig Asche) empfiehlt **A. Klopsch.**

Holzkohlen

halte stets auf Lager und gebe billigst ab.

Gust. Schulz, Niederstraße.

---

1 Pferdestall zu verpachten Schertendorferstr. 57. Auch ist daselbst 1 Handwagen zu verk.

---

1 ord. Mensch find. Kost u. Logis Niederstr. 59.

Keller- u. Lagerräume,

in der Nähe des Bahnhofs gelegen, sind zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei ordentliche Leute

find. gute Kost u. Logis Schertendorfstr. 57.

Kostgänger werden angenommen Obere Fuchsburg 5.

Ein Kind wird in Pflege genommen Polnisch-Kesselerstraße 64, 1 Tr.

---

1 Wohnung verm. **F. Meyer,** Fließw. 4.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen

hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

---

2 Tischlergesellen

stellt ein **Rud. Schaefer,** Hinterstr.

---

1 Schuhmachergesellen für dauernde Beschäftigung sucht **A. Stähr.**

Drei verheirathete Pferdeknechte und **4 - 5 Arbeiterfamilien** finden von Neujahr 1896 ab Stellung bei hohem Lohn und Deputat. Berücksichtigt werden nur solche, die sich über ihre Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse ausweisen können.

Dom. Amt Sorau N/L.

C. Kühne, Inspector.

Kräft. Arbeiter

nimmt an **F. Winkler,** Speditions Geschäft.

Einige zuverläss. Arbeiter

werden angenommen.

Grubenverwaltung.

Zuverl. Kutscher

suche bald bei hohem Lohn **E. Schirmer.**

Kräftigen Arbeiter

stellt ein **Moritz Leonhardt.**

---

1 Arbeiter nimmt an **W. Wache.**

---

1 Lehrling, sowie 1 Schmiedegesellen sucht zum baldigen Antritt **Geisler,** Ochelhermsdorf.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Küchenmädchen, Mägde, Kutscher, Knechte, Arbeiterfamilien sucht Frau **Kaultürst,** Schulstraße 24.

Kremplerin und Fadenmädchen

werden angenommen. **Weite Mühle.**

Breslauerstraße 38

ist die **1. Etage** mit den dazugehörigen Räumen, 9 heizbare Zimmer enthaltend, im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Pferdestall und Remise zu vermiethen und alsbald beziehbar.

Ein Laden

in meinem Hause ist zu vermiethen.

Lange, Postplatz.

Eine Wohnung

von **3 Stuben, Küche und Zubehör** wird zu miethen gesucht. Offerten unter **O. R. 683** an die Exp. d. Bl.

Eine freundl. Wohnung, bestehend aus einer dreifenstr., einer zweifenstr. Stube, heller Küche u. Zubehör, zum 1. Octbr. zu verm. Züllichauerstr. 8.

---

1 Stube, Küche und **Alkoven** per 1. October an einzelne ruhige Leute zu vermiethen Berlinerstraße 41.

---

1 Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Beigelaß, ist zu vermiethen Schützenstraße 17.

Oberstube mit Kammer, Keller, Holzstall zum 1. October zu vermiethen **Mühlweg 34a.**

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Hinterstraße 7.

---

1 Oberwohnung, Stube, Alk., K u. Beig., an ruh. Miether z. verm. Hinterstr. 8.

---

1 Dachstube für 2 Personen zu vermiethen Grünstraße 6.

---

2 Stuben und Küche mit Wasserleitung zu verm. Berlinerstr. 20.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Ring 20,** 2 Tr.

Kleine Unterstube zu vermiethen **Mühlweg 34a.**

Eine Stube ist zu verm. Lattwiese 21.

Eine Stube zu vermiethen Lindeberg 17.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.